27. Jahrgang. Mittwoch, 3. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14809. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Sept. Die Parade des Garde-Corps vor dem Kaiser, welcher auch die Kaiserin zu Wagen und die Erbprinzessin von Meiningen zu Pferde beiwohnten, verlief bei prachtvollem Wetter auf das glänzendste. Der Kaiser, vom Kronprinzen, dem Prinz Arnulf von Baiern und dem Prinzen Heinrich begleitet und von einer glänzenden Suite und vielen fremdherrlichen Offizieren gefolgt, ritt zunächst die Front der in zwei Treffen aufgestellten und von dem General v. Pape commandirten Truppen ab und ließ letztere dann in Compagnie- resp. Zug-, dann in Bataillons- resp. Escadronsfront an sich vorübermarschiren. Der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder des Königshauses wurden bei ihrer Hin- und Herfahrt von der Kopf an Kopf gedrängten Menschenmasse mit unausgesetzten stürmischen Hochrufen begrüßt. Nachmittags fand im weißen Saale des Schlosses das übliche Paradediner statt, zu welchem die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, Prinz Arnulf von Baiern, die landsässigen Fürsten, die activen Staatsminister, die Militärbevollmächtigten und sämmtliche heute in Paradefront gestandenen Generäle und Stabsoffiziere (insgesammt 350) eingeladen waren.

— Der Kronprinz reist heute Abend zu den Cavallerie-Manövern nach Rawitsch in Schlesien ab.

— Universitätscurator Geheimer Ober-Regierungsrath Beseler ist gestorben.

— Als Nachfolger des Geh. Rath Magdeburg als Protokollführer des Bundesraths wird von der „Kreuz-Zeitung“ der bisherige Stellvertreter, Geheimrath Schröder aus dem Reichsamt des Innern genannt.

— Der erste Antrag auf Bildung einer Berufsgenossenschaft auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes ist vom Deutschen Buchdruckerverein gestellt. Bisher haben 932 Unternehmer mit 26 250 Versicherungspflichtigen ihren Beitritt erklärt.

— Für die Corvette „Elisabeth“, auf der Reise nach Adelaide, sind jetzt schon Briefschaften nach Yokohama, vom 2. Januar 1885 nach Hongkong zu senden. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: Auf dem Wege der Corvette von Australien nach Japan liege Samoa, und auch Neu-Guinea liege nicht weit von diesem Wege entfernt.

— Fürst Bismarck nahm eine Einladung zum Düsseldorfer Ständefest an, er machte sein Erscheinen jedoch von seinem Gesundheitszustand abhängig.

— Die „Kreuzzeitung“ bespricht die Krisis in der Rübenzuckerindustrie und will, daß diese nicht durch neue Steuerprojecte beunruhigt werde. Sie hält die Lage der Zuckerindustrie für fast hoffnungslos, wenn nicht noch Technik und Chemie eine Verbesserung der Ausbeute zu erzielen im Stande ist. Es komme dabei auf zweierlei an, daß die Gewinnung der in der Melasse steckenden 2 Proc. Zucker nicht blos den Strontianitfabriken möglich bleibt, und daß der dem Rübenrohzucker eigenthümliche widrige Beigeschmack, welcher ihn für Kochzwecke fast ausschließt, beseitigt wird.

Bonn, 2. Septbr. Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld ist in vergangener Nacht gestorben.

Pest, 2. Septbr. Der König von Serbien mit Familie ist in Folge eines Achsenbruches in Semlin verspätet gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen und erst heute früh nach Wien weiter gereist, da die frühere Abreise durch die Meldung verhindert war, daß bei Kelenföld ein Personenzug entgleist. In Folge des dadurch entstandenen Gerüchts, daß gegen den König von Serbien ein Attentat geplant sei, traf die Polizei die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln.

Pest, 2. Sept. Betreffs der mit einem angeblichen Attentat gegen den König von Serbien in Verbindung gebrachten Zugentgleisung bei Kelenföld ist die „Ung. Post“ von competenter Seite auf Grund amtlicher Untersuchung zu der Erklärung ermächtigt, daß es sich um einen einfachen, durch Erweiterung des Schienengeleises auf morschen Schwellen herbeigeführten Eisenbahnunfall handle.

Wien, 2. Sept. Der König von Serbien mit Gemahlin und Sohn ist heute Nachmittags hier eingetroffen.

Paris, 25. September. Der hiesigen Regierung ist bisher keine Notification zugegangen, welche die formelle Kriegserklärung Chinas enthält. Die unterrichteten Kreise glauben auch nicht, daß eine solche erfolgen werde.

Madrid, 2. September. Das Journal „Dia“ meldet, in Alisante, Novelda, am Elche seien Cholerafälle vorgekommen und Isolirungsmaßregeln sofort getroffen worden.

Neapel, 2. September. Nach Meldungen hiesiger Blätter sind gestern hier gegen 40 Cholerakranke und gegen zwanzig Choleratodte gezählt worden.

Rom, 2. September. Gestern sind in den von der Cholera inficirten Provinzen 151 Erkrankungen und 45 Todesfälle vorgekommen.

Warschau, 2. September. Wie verlautet, stände die Ankunft des Kaisers von Rußland nächsten Donnerstag oder Freitag zu erwarten.

Shanghai, 2. Sept., 9¾ Uhr Vormittags. Die „Agence Havas“ meldet: Aus Tientsin wird geschrieben, Li-hung-chang sei degradirt und seines Ranges als Großsecretär und Vicekönig für verlustig erklärt. Die Nachricht bedürfe jeder anderweitigen Bestätigung.

Newyork, 2. Sept. Weiteren Berichten aus Hocking zufolge sind weitere Ausschreitungen nicht vorgekommen. Die Ruhe ist allmählich hergestellt. Der Schaden ist weniger bedeutend, als anfangs angenommen wurde.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

London, 1. Sept. Der „Times“ wird aus Fu-tscheu gemeldet: Die Chinesen blockirten Limpoo; auf das englische Kriegsschiff „Admiral Dowell“ wurde geschossen. Der englische Consul entkam nur mit genauer Noth aus dem Palaste des Vicekönigs in chinesischem Anzug. Die Franzosen hoffen, China mit den neutralen Mächten in Conflict zu bringen. Courbet und Lespes sind abgefahren, zwei französische Kanonenboote bleiben hier. Der „Admiral Dowell“ befindet sich in der Nähe der Pagode. (Telegr. d. F. Z.)

Petersburg, 1. September. Der „Nordischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Wladiwostock gemeldet: Die im Auslande verbreiteten Gerüchte über Unruhen an der russisch-chinesischen Grenze sind unbegründet. An der Grenze herrscht vollkommene Ruhe; weder offiziellerseits noch privaterseits ist etwas über Ruhestörungen gemeldet worden.

Das Socialistengesetz und die Reichstagswahlen.

Wenn man das Hineinziehen des Militärseptennats in den Wahlkampf auf conservativ-gouvernementaler Seite immerhin für ein nicht unkluges und momentan vielleicht wirksames Manöver halten mag, darüber hätten sich doch die leitenden Geister der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ nicht täuschen sollen, daß das Verlangen, die neu zu wählenden Abgeordneten sollten auf die nochmalige Verlängerung des Socialistengesetzes hin geprüft und verpflichtet werden, im gegenwärtigen Moment höchst unklug ist. Der Wahlaufruf der Deutsch-Conservativen, welchem bekanntlich in diesem Punkte die „Nordd. Allg. Ztg.“ die volle Sanction als Programm der Regierung ertheilt, sagt hierüber wörtlich Folgendes:

„Für Aufrechterhaltung des innern Friedens gegenüber den Ausschreitungen einer vaterlandslosen anarchistischen Socialdemokratie, welche den gewaltsamen Umsturz der gesammten bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung anstrebt, sind der Regierung in dem Socialistengesetze außerordentliche Vollmachten verliehen. Auch über die Verlängerung dieses Gesetzes wird voraussichtlich der neu zu erwählende Reichstag zu beschließen haben. Die deutschconservative Partei, so sehr sie die Nothwendigkeit einer Ausnahmegesetzgebung beklagt, wird bereit sein, der Regierung die jetzt gewährten Vollmachten so lange auch ferner zu bewilligen, bis durch die heilsame Wirkung der Socialreform die Sicherheit gewonnen sein wird, daß die verderblichen Lehren der Socialdemokratie in der großen Masse der Arbeiter keinen Boden mehr finden.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die nochmalige Verlängerung des Socialistengesetzes ausdrücklich als eine der Fragen, „über welche der Reichstag in der bevorstehenden Legislaturperiode sich unfehlbar zu entscheiden haben wird“, — und wirft den Liberalen vor, diesen Umstand den Wählern absichtlich zu verschweigen.

Es ist uns und es wird jedem nüchternen Menschen ziemlich unbegreiflich sein, wie das Regierungsorgan zu der Annahme gelangen konnte, die „freisinnige“ Partei habe irgend welchen Grund, ihre Stellung zu der berührten Frage jetzt, vor den Wahlen, zu „verschleiern“. Wir haben so wenig Grund zu dieser Verschleierung, daß wir vielmehr mit der allerungenirtesten Deutlichkeit bereitwilligst die Antwort geben wollen, und zwar dahin: daß nicht nur jedes Mitglied der „deutsch-freisinnigen“ Partei, sondern ein Jeder, der auch nur irgendwie Anspruch machen darf, als liberal denkender Mann geachtet zu werden, mit aller Entschiedenheit den Versuch der Regierung verdammen muß, durch Beeinflussung der bevorstehenden Wahlen schon jetzt die nochmalige Verlängerung des Socialistengesetzes sich zu sichern.

Daß die Regierung wirklich und jetzt schon die Absicht hat, die Verlängerung dieses traurigen Ausnahmezustandes nochmals zu verlangen, darüber läßt die mitgetheilte Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ doch nicht den geringsten Zweifel übrig. Wir haben es nicht nur mit einer Idee des „freiwillig-gouvernementalen“ Blattes, nicht nur mit der Agitationsphrase einer Partei zu thun, sondern mit einem Plane der Regierung, und zwar mit einem Plane, welcher schnurstracks im Gegensatz steht zu den Zusagen und Voraussetzungen, unter denen das Socialistengesetz zu Anfang beschlossen und auch zuletzt nochmals verlängert worden ist.

Es ist auf das unzweideutigste von Seiten der Regierung ausgesprochen und man darf wohl sagen: versprochen worden, daß das Socialistengesetz nur für kurze Zeit als eine Ausnahmemaßregel Geltung haben sollte. Niemand hat — darüber gestatten die Verhandlungen aus jener Zeit keinerlei Zweifel — bei Erlaß des Gesetzes daran gedacht, daß dieser Ausnahmezustand bestehen bleiben solle, bis die nach Ausdehnung und Inhalt noch völlig unklaren socialen Reformpläne des Reichskanzlers den Grund der Gemeingefährlichkeit der Socialdemokratie, die systematisch erregte und unaufhörlich wachgehaltene Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen, beseitigt haben würden. Wer jetzt den damaligen Absichten der Regierung diese Deutung geben wollte, der würde sich einer groben Unwahrheit schuldig machen, die um so frivoler wäre, je höher die Stelle ist, von welcher damals die Absichten, die man mit dem Gesetz verfolge, verlautbart wurden. Die Verlängerung des Socialistengesetzes bis zu jener in Aussicht genommenen Wirkung der Bismarckschen Socialreformen wäre vor fünf Jahren allseitig als eine Verlängerung ad kalendas graecas aufgefaßt worden, und sie muß heute noch so aufgefaßt werden. Jahrzehnte nicht nur, sondern Menschenalter würden immer dazu gehören, um diesen Effect zu erreichen, wenn er überhaupt erreichbar wäre. Daß Schmeichler vielleicht in Menge vorhanden sind, welche den welterrettenden Effect der Bismarckschen Gedanken in nahe Aussicht stellen, das wollen wir nicht bestreiten, aber das müssen wir vorläufig bestreiten, daß diese Schmeichler bei den Männern, denen ihre Schmeicheleien gelten, Glauben gefunden haben. Man weiß an maßgebender Stelle heute noch ganz genau, daß die von den „Deutsch-Conservativen“ und nunmehr auch regierungsseitig verlangte Frist für die Geltung des Socialistengesetzes eine unabsehbar lange ist und daß dadurch die Ausnahmemaßregel so gut wie zu einer dauernden Institution gemacht werden würde.

Und warum hat denn die Regierung noch in diesem Jahre, als sie die letzte Verlängerung des Socialistengesetzes verlangte, kein Wort von dieser unbegrenzten Dauer laut werden lassen? Warum hat sie sogar die beantragte Frist von 3 Jahr auf 2 Jahr herabgesetzt? Der Reichstag und die gesammte Bevölkerung konnte das doch nur so verstehen, daß die Regierung keinen dreijährigen Zeit-

---

Dobratsch.

Zu dem landschaftlich schönsten Alpengebiete gehört das Land Kärnten. Noch wird es von dem großen Strom der Touristen kaum berührt, nur Oesterreicher haben diese Reviere seit längerer Zeit entdeckt und lieb gewonnen. Sie nehmen Bäder in den großen Gebirgsseen, athmen kühle Alpenluft in entlegenen Thälern, wandern aber selten umher auf die Berge, in die romantischen Schluchten der östlichen Alpen. Es dürften indessen nur wenige Jahre vergehen, da wird auch Kärnten entdeckt sein von jenen Sommergästen, die heute schon bis an seine Grenzen kommen, ins Pustarthal, um von dort den Riesen des Hochgebirges, dem Glockner und Venediger, der Pasterze und den hohen Tauern einen Besuch abzustatten. Denn lohnend wie nur in der Schweiz und in Tirol ist die Wanderung durch Kärnten, und bequem zugleich, da Bahnen von allen Seiten durch das Land führen, von Italien, von Tirol, von Steiermark und Oberösterreich.

Das Land ist einladend auf den ersten Blick. Wälder und grüne Alpenmatten, stattliche Flüsse, wie die Drau, und die blinkenden Spiegel klarer Seen, ewiger Schnee, gewaltige Gletschermeere im Nordwesten, zerborstene, scharf gezahnte Kalkberge im Süden und Osten, das gruppirt sich zu einer seltenen Fülle herrlichster Landschaftsbilder, denen noch die volle Frische und Ursprünglichkeit eignet, die selbst in Tirol jetzt bereits stark zu leiden beginnt durch den Andrang unserer norddeutschen und der englischen Besuchermassen. Das grüne Kärnten ist von der Natur mannichfaltig ausgestattet. In seinen Bergen lagern Erze, Blei und Eisen zumeist, Bach, Fluß und See ernähren delicate Fische, der Hopfen gedeiht auf den Aeckern zu seltener Würzkraft und liefert ein Bier, prickelnd, aromatisch, von feinstem Geschmack, das den besten Wiener und Pilsener Sorten gleichkommt. Nur der Weinbau ist dem Lande versagt und deshalb trinkt das Volk ausschließlich den bernsteinklaren Gerstensaft. Dieses Volk gewinnen wir bald lieb. Meist blond, mit blauen Augen, runden wohlgenährten Gesichtern, erwecken die Leute sofort Zutrauen durch die Freundlichkeit ihres Wesens, die niemals bettelhafter Zudringlichkeit entspringt, sondern vollständig naiv geboten wird in den Städten wie überall auf dem Lande. Diese Treuherzigkeit ist aber nicht, wie heute meist in Tirol, eine Maske, mit der man die Gäste gewinnen will, sie liegt im Volkscharakter.

So verlebt man gern einige Tage in dem angenehmen Lande, wenn uns der Weg gerade durch dasselbe führt. Villach im oberen Theile von Kärnten gelegen, der Knotenpunkt aller Bahnen, ist ein angenehmer Rastort. Es beginnt schon, entdeckt zu werden. In dem Garten eines Gasthofes tranken Engländerinnen ihren Thee, es kommen Nordländer, Ungarn, Italiener dorthin und in dem nahen, hoch am Gebirge gelegenen Tarvis sieht es noch weit internationaler aus. Die alte Handelsstadt Villach, am Fuße der Saumpfade, welche im Mittelalter den Waarenverkehr zwischen Italien und Ostdeutschland vermittelten, sieht mit seinen Thoren, seinen Kirchen ganz stattlich aus. Ganz entzückend ist seine Lage. Die Drau durchfließt lebhaft den weiten Alpenkessel, in den hier das engere Thal der Gail mündet. Hohe Felsmassen lagern im weiten Kranze um diesen grünen Kessel, und zwar in den mannigfachsten Formen und Bildungen. Nördlich der Drau ist alles Granit, da bildet der Stein breite Rücken, ruhig sich entwickelnde Massen, lange Gänge, die von dem Centrum der Glockner- und Venedigerkette ausgehen. Wald und Alpenmatten bedecken diese Granite, die Thäler bilden sich breit, allmählig, ohne wilde Abstürze und ohne romantische Einzelheiten. Im Süden der Drau ist alles Kalk. Da schießt das zersplitterte Gestein jäh in die Höhe, es legen sich weder Ausläufer noch Vorbügel an die schroffen, zerrissenen, gänzlich kahlen Wände, die unvermittelt auf der Thalsohle stehen. In Zicken und Zacken, in Zähnen und unersteiglichen Hörnern ragen die Spitzen dieser Kalkberge auf. Die wildesten, malerisch wirksamsten sind die Karawanken, deren arg zerrissene, röthlich schimmernde Schroffen in den lieblichen Thalgrund von Villach hinabblicken. Zwischen diesen beiden großen Gruppen der Hochalpen erhebt sich, ebenfalls am Südufer der Drau, also auf Kalksteingebiet, ein isolirter Bergrücken, getrennt von den Nachbarn durch das Thal der Gail, die von Süden her in spitzem Winkel zur Drau kommt, ihren mit dieser parallelen Lauf hier beendet. Dadurch erscheint diese Kalkmasse wie eine Insel, rings gesondert von den höheren Nachbarn. Das ist der Dobratsch, den man auch schlechthin die Villacher Alp nennt, eine Höhe von 6—7000 Fuß.

Der Dobratsch ist durch seine Lage zum Aussichtsberge geschaffen. Als solcher wird er denn von den näheren Landsleuten seit vielen Jahren besucht, und neuerdings finden auch Fremde den Weg zu ihm. Wenn man einige Tage in Villach rastet, so versteht es sich von selbst, daß man sich den schönsten zur Besteigung der Villacher Alp aussucht. Drei volle Wegstunden hat man freilich noch bis zum Fuße des Berges auf hügeliger Landstraße zurückzulegen, diese kann aber der bequeme Tourist sich durch Postfahrt kürzen. Früh um 5 Uhr wanderten wir aus, erst durch den anmuthigen Thalgrund, dann aber hinan wo zwischen Dobratsch und Bleiberg der kleine Wildbach eine enge Thalschlucht öffnet. Am Abschluß dieser Enge liegt ein Flecken inmitten zahlreicher Bleigruben. Rings umher hat man den schimmernd weißen Kalk durchbrochen; ihm seine Erze genommen, die aber, wie es scheint, hier nicht verhüttet werden. Das Oertchen Bleiberg, das vor fünf Jahren von einer Lawine verschüttet worden, welche den engen Thalspalt völlig ausgefüllt hat, ist schmuck wieder erstanden. Nirgends trinkt man das Kärntner Bier kühler, würziger als hier im Mohren und immer findet man Gesellschaft an Bergbeamten oder fahrenden Geologen, die hier Aufenthalt nehmen, um das interessante Mineral zu studiren. Von Bleiberg beginnt erst der eigentliche Aufstieg zum Dobratsch, der hier dem rüstigen Fußwanderer immer noch vier Stunden strengen Wegs zumuthet.

Der Dobratsch gehört indessen schon zu den cultivirten Panoramenbergen. Eine Telegraphenleitung bringt die Höhe in Verbindung mit der unteren Welt, den steilen, steinigen Weg hinan nennt man sogar einen Fahrweg, obgleich es eine fürchterliche Qual sein mag, auf diesen Steinklumpen stundenlang zu fahren. Allerdings haben die Schweizer derartige Einrichtungen längst überholt, nicht nur durch ihre Gebirgsbahnen, sondern neuerdings durchs Telephon. Will man von Luzern zum Rigi, von Zürich zum Uetli hinauf, so geht man jetzt zuerst in das Bureau seines Gasthofes und fragt hinauf, ob die Aussicht klar sei, obs lohne? „Ganz trüb“, „Hochgebirge in Nebel“, „Völlig heiter“ antwortet das Telephon im Augenblick oder giebt sogar noch ausführlichere Wetternotizen, so daß man dort jetzt nicht mehr aufs Gerathewohl hinan zu klettern braucht. Heute war uns das gleichgiltig, denn der Tag war von zuversichtlichstem Blau. Mag der Weg auch als Fahrstraße kaum möglich sein, so bietet er doch dem Fußgänger den Vortheil einer milderen Steigung. Die vier Stunden wurden zu einem angenehmen Vormittagsspaziergange, erst durch dichten Laubwald, dann über steinige Alpen den breiten Rücken entlang, dem sich ganz im Westen die Kuppe aufsetzt. Es war ziemlich einsam auf dem ganze Wege. Nur Kohlenbrenner schleppten auf zweirädrigen Karren, beladen mit schwarzen Säcken ihr Erzeugniß hinab, einige Jungen hatten jetzt, Ende August, große Körbe voll Walderdbeeren gesammelt, ein einziger Tourist kam mir entgegen, der die Nacht oben zugebracht hatte und noch voll Entzücken war über die herrliche Aussicht. Sehr wenig Vieh weidet auf der Villacher Alp. Eine einzige Sennhütte an dem langen Wege erquickt uns mit einem Glase Milch. Die Sennerin klagt: das Vieh sei kaum durchzuhalten, Wasser gebe es so gut wie gar keins, jeder Trunk müsse weit hergeholt werden von den mit Schnee und Eis gefüllten Runsen, aus denen kleine Quellen hervorsickern. Die Klagen sind begründet. Nirgends finden wir unterwegs Quellen oder kleine Wasseradern, der Dobratsch erscheint absolut wasserlos und darum nur dort nicht pflanzenarm, wo atmosphärische Niederschläge durch leichte Humusdecke gehindert nicht sofort hinabdringen kann. Der Alpenkalk ist nämlich durch unzählige kaum sichtbare Risse und Spalten in seiner verticalen Lagerung gelöst. Alles Wasser dringt durch diese feinen Canäle sofort hinab in die Tiefe, läßt keine Feuchtigkeit zurück in dem Gestein. Nur wo, was am Dobratsch nicht der Fall, horizontale Lagen von Schiefer durch den Kalk gehen, die das Wasser nicht durchlassen, sammelt es sich und quillt an die Oberfläche hervor und dann als köstliches Trinkwasser, rein, kalt, hart. Solchen Bedingungen danken die Kalkalpen anderswo ihren Wasserreichthum, hier und in den nahen Dolomiten herrscht absoluter Mangel daran.

Allmählich entrollt sich das Bild, jetzt noch kein Rundgemälde, sondern eine Reihe von Niederblicken in das ganze gebirgige Kärntenland. Hier leuchtet ein See auf, dort füllt ein anderer blauer Wasserspiegel die Enge zwischen zwei Bergzügen. Villach auf saftiges Mattengrün gelagert, wird sichtbar und wie wir höher kommen, treten mehr und mehr die grotesken Gebilde der Kalkalpen hervor, die wilden Karawanken, die zerrissenen Steilwände des Gailthals. Aber wir lassen uns durch solche Einzelveduten nicht aufhalten, das kleine Glas Milch hat den Durst eher vermehrt als gelöscht, die Mittagsstunde ist herangerückt, wir sehnen uns nach der Gaststätte auf dem Culm des Dobratsch. Es hat wirklich vier vollgemessene Stunden gekostet, bis wir es erreicht hatten, ein ganz stattliches Haus an den Fuß des letzten Höckers gelehnt, der die höchste Spitze der Villacher Alp bildet. Hier ward nun zuerst dem ermatteten Körper gründlich Labe gespendet.

Dazu ist hier aber allerbeste Gelegenheit. Das Dobratschhaus kann sich natürlich mit den Palästen auf den Schweizer Bergen nicht vergleichen, doch erfüllt es alle billigen Ansprüche. Es gewährt den Besuchern zur Nachtruhe Betten in Extrazimmern und zur Noth auch in einem gemeinsamen Schlafsaal, so daß mindestens ein halbes Hundert Obdach finden. Wir haben die Wahl zwischen gutem Rothwein und Kärnter Bier, die Speisekarte gestattet ebenfalls ziemlich ausgedehnte Freiheit in Zusammenstellung der Mahlzeit. Das war mehr

raum nicht mehr für nöthig halte, daß sie vielmehr nach Ablauf von zwei Jahren endlich dem wenig rühmlichen Zustande ein Ende zu machen bereit sei. — Oder sind etwa seit dem jüngsten Beschluß des Reichstages über das Socialistengesetz Ereignisse eingetreten, welche die Regierung zu einer Meinungsänderung bestimmen müßten, und zwar zu einer um 2 Jahre vorgreifenden Meinungsänderung? Solche Ereignisse sind durchaus nicht eingetreten.

Einer Politik aber, die darauf hinausgeht, eine Verlängerung des Socialisten-Gesetzes in infinitum durchzusetzen, muß die deutsch-freisinnige Partei auf das entschiedenste entgegentreten, solchen Plänen gegenüber muß sie es als unerläßliche Aufgabe des neu zu wählenden Reichstags hinstellen: Beseitigung des Ausnahmezustandes durch zeitgemäße Reform der allgemeinen Gesetze. „Gleiches Recht für Alle!“ muß jetzt zur Wahlparole werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Sept. In der officiösen Presse wird mit großem Nachdruck versichert, daß an eine Auflösung des Reichs-Eisenbahnamts nicht gedacht werde. Zunächst ist eine solche Nachricht unseres Wissens überhaupt nicht verbreitet worden, sie würde im Augenblick nur eine große Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse bekunden. Dagegen ist die Thatsache nicht zu bestreiten, daß eine anderweite Organisation des Reichs Eisenbahnamtes seit langer Zeit geplant ist und nur als eine Frage der Zeit betrachtet werden darf. Daß die jetzige Thätigkeit der Behörde weitaus nicht den Erwartungen entsprechen kann, welche die Voraussetzung ihrer Begründung bildet, ist eine längst bekannte Thatsache. In welcher Weise den jetzigen Mängeln abgeholfen werden kann, ist leichter zu erkennen, als dem thatsächlich zu entsprechen. Die Regierung wird sicher bemüht bleiben, ihre ursprünglichen Absichten bei Errichtung des Reichs-Eisenbahnamts zu verwirklichen.

Σ **Berlin**, 2 September. Die „Grenzboten“ beschäftigen sich in einem längeren Aufsatz mit „der landwirthschaftlichen Muster-Enquete in Baden.“ Es ist erklärlich, daß dem gouvernementalen Blatte in dem Bericht über die Ergebnisse dieser Enquete Vieles nicht genehm ist und daß es sich bemüht, überall da den Eindruck der ermittelten Thatsachen abzuschwächen, wo derselbe dem Dogma von dem unfehlbaren Ruin der Landwirthschaft nicht gerade günstig ist. So gefällt ihm zunächst die scharfe Betonung des persönlichen Moments, d. h. der wirthschaftlichen Tüchtigkeit des Besitzers, in der Landwirthschaft ganz und gar nicht. Es stellt sich der doch wahrhaftig leicht verständlichen Warnung des badischen Berichts vor der Unterschätzung dieses Moments gegenüber, so zu sagen, etwas dumm. Es giebt zwar zu, daß ein guter Wirthschafter auf schlechtem Boden unter Umständen bessere Resultate erzielen möge, als ein schlechter Wirthschafter auf gutem Boden, aber das sei ja selbstverständlich. Wolle dagegen der badische Bericht behaupten, „daß es in der Hand des Landwirths liege, auf schlechtem Boden und bei ungünstigem Klima durch seine persönliche Tüchtigkeit einer gegebenen Fläche auch nur annähernd den gleichen Ertrag abzugewinnen, welchen diese Fläche bei gutem Boden und günstigem Klima unter normaler Bewirthschaftung liefern würde“ — so könne man das unmöglich ernst nehmen. Wir rathen dem Landwirth der „Grenzboten“ doch dringend, das, was die badische Enquete in Bezug auf das persönliche Moment gelehrt hat, recht ernst zu nehmen. Es ist eine der gefährlichsten Consequenzen der socialistischen Wirthschaftspolitik, mag diese nun in der salonfähigen Form des Staatssocialismus oder in der als „gemeingefährlich“ geächteten der Socialdemokratie auftreten, daß sie die persönliche Leistung und Verantwortung des Individuums nicht genügend in Rechnung zieht. Die Thorheit dieser Richtung bezüglich der Landwirthschaft schlagend nachgewiesen zu haben, ist kein geringes Verdienst der badischen Enquete, auch wenn die „Grenzboten“ sich so stellen, als verständen sie das nicht. Ebensowenig macht es Eindruck, wenn das genannte Blatt sich der Thatsache gegenüber dumm zu stellen versucht, daß die Enquete fast allenthalben den „Kaufwerth“ als zu hoch nachgewiesen hat. Die „Grenzboten“ fragen hier bezeichnend, „ob man nicht lieber sagen sollte: der derzeitige Ertrag sei zu niedrig.“ Es scheine, daß der Erhebungsbericht von der Ansicht ausgehe, es solle von Rechtswegen der Kaufwerth immer und unter allen Umständen dem Reinertrage sich anpassen. Folgerichtig müßte man ein Grundstück, das zur Zeit keinen Reinertrag abwerfe, umsonst erhalten. „Hier scheint“ — raisonnirt der geistreiche Kritikus — „doch ein Fehler zu stecken. Auf solche Weise könnte man schließlich der Landwirthschaft immer eine ganz hübsche Rentabilität vorrechnen, indem man beispielsweise den Reinertrag mit zwanzig vervielfältigte, um den Kaufwerth zu finden, und dann die Behauptung aufstellte, der Reinertrag beziffere sich auf fünf Procent. So haben wohl einige liberale Blätter gerechnet, die, angeblich auf die landwirthschaftliche Enquete gestützt, die Behauptung aufstellten, es gebe adelige Gutsbesitzer in Baden, die aus ihren Gütern einen Reinertrag von fünf bis sieben Procent zögen.“ — Wenn die „liberalen“ Blätter so gerechnet hätten, wie die „Grenzboten“ ihnen dies hier zutraut, so hätten sie nach Adam Riese immer genau 5 Proc herausbekommen müssen. Weder sie noch die badischen Berichterstatter haben aber jemals daran gedacht, solche Thorheiten zu machen, sondern sie haben ganz einfach den Widersinn hinreichend bloß gestellt, der darin liegt, wenn Landwirthe, welche beim Ankauf der Grundstücke deren Reinertrag dem zu gewährenden Preise nicht zu Grunde legen, dann darüber lamentiren, daß der Besitz ihnen nichts bringe. Wer unvernünftig speculirt, verliert, und wer falsch rechnet, hat Schaden, mag er Landwirth sein oder Kaufmann. Es ist das sehr unangenehm und wir verdenken es Niemandem, wenn er sich gegen den Vorwurf solch' schlechter Rechnung und Wirthschaft gar verwahren möchte, aber „für sich“, wenn's Keiner sieht, wird jeder Landwirth über das „Dummthun“ der „Grenzboten“ doch herzlich lachen müssen.

Berlin, 2. Septbr. Eine recht laute Fehde tobt zwischen der „Germania“, dem Hauptorgan des Centrums, und der gouvernementalen „Nordd. Allgem. Ztg.“ Ihr Ursprung liegt in den Bemühungen der Officiösen, die Conservativen dem Centrum ab- und den Nationalliberalen zuzuwenden. Dabei springen beide nicht gerade höflich mit einander um. Charakteristisch ist es für das beiderseitige Verhältniß, wie die „Germania“ heute gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu Felde zieht.

Letztere hatte das Centrum bezüglich seiner Stellung zum Septennat interpellirt. Die „Germania“ weigert sich auffälliger Weise, darauf zu antworten, und sagt: „Wir sind um so weniger geneigt, der „Norddeutschen“ diesen Dienst zu leisten, als das Blatt ja wohl weiß, daß wir es schon oft für das ohne Ausnahme gemeinste und verächtlichste Blatt Deutschlands erklärt und zu den Unannehmlichkeiten zu unserer Stellung zum Zolltarif wiederholt ausdrücklich gerechnet haben, daß auch die „Norddeutsche“ für denselben einträte, welche alles herabdrücke und erschwere, was sie in die Hand nimmt. Zum Ueberfluß haben wir zu der Qualificirung der „Norddeutschen“ als gemeinstes und verächtlichstes Blatt Deutschlands öfter ausdrücklich zusetzen können, dafür gelte die „Norddeutsche“ bei allen Parteien ausnahmslos, auch bei den Conservativen, und niemals hat sich gegenüber einer solchen wegwerfenden Behandlung für die „Norddeutsche“ ein Vertheidiger erhoben. Es schämt sich eben ein Jeder, mit solchem Organ in Zusammenhang gebracht werden zu können. Und wenn es trotzdem noch heute von der Regierung zu officiellen und officiösen Mittheilungen benutzt wird, so bedauern wir zwar mit jedem Tage mehr eine solche Wahl, erinnern aber andererseits daran, daß in den siebziger Jahren solche Blätter einmal als „Spucknapf“, und ein anderes Mal als „Düngerwagen“ bezeichnet worden sind, also als Gegenstände nützlichen Gebrauchs, denen aber Niemand nahe zu kommen wünscht.“

Darauf erwidert die „Nordd. Ztg.“:

„Verletzen, beleidigen können solche Ausbrüche doch niemals; sie auch nur einen Moment anders, als aus dem Gesichtspunkte des Wuthmessers aufzufassen, hieße zum gleichen Niveau hinabsteigen. Die Antwort auf unsere Frage haben wir also noch zu bekommen. Statt der Antwort bringt die „Germania“ Schimpfworte und schlägt einen Haken, beides Thatsachen, welche ihre Stellung und ihren Begriff von „christlichem Gewissen“ nur noch drastischer illustriren.“

In der That — recht erbaulich diese Rauferei und symptomatisch zugleich für die beginnende Wahlagitation.

* Die zuweilen officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ melden: Der Staatssecretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister v Boetticher gedenkt in den nächsten Tagen dieser Woche sich nach Varzin zum Reichskanzler zu begeben. Nach Rückkehr des Hrn. v Boetticher dürften die Publicationen über die Auflösung des bisherigen und die Neuwahlen zum nächsten Reichstage alsbald erfolgen. Auch in Betreff des Wiederzusammentritts des Bundesraths werden alsbald Beschlüsse zu gewärtigen sein. Vorläufig ist die dritte Septemberwoche für diesen Wiederzusammentritt in Aussicht genommen; an Arbeitsmaterial wird es gewiß nicht fehlen, da noch mancherlei Vorlagen, die schon seit längerer Zeit in den Reichsämtern vorbereitet waren, der Erledigung durch den Bundesrath harren.

* **Berlin**, 1. Sept. Die Meldung, daß die Ausweisung des Berichterstatters Schloßbauer zurückgenommen, ist unbegründet, sein Gesuch um Zurücknahme ist abschlägig beschieden worden.

* Der bisherige Abgeordnete Majunke, über dessen Ausscheiden aus dem parlamentarischen Leben wir berichteten, hat von seinen rheinischen Wählern eine Adresse erhalten, durch welche ihm das lebhafteste Bedauern über seinen nothgedrungenen Verzicht ausgesprochen wird. Aus Majunkes Antwort geht hervor, daß dieser Verzicht seinen eigenen Wünschen nicht entspricht. Es heißt darin: „Es hat nicht meiner persönlichen Neigung entsprochen, schon jetzt aus meiner literarischen und parlamentarischen Stellung zu scheiden, indeß als katholischer Priester erkenne ich in dem Wunsche meines Bischofs Gottes Stimme, und werde ich gern und freudig dem an mich ergangenen Wunsche Folge leisten.“ Weshalb Herr Majunke wahrscheinlich gehen muß, haben wir seiner Zeit erwähnt. Er war in manchen nichtkirchlichen Fragen mitunter zu demokratisch und durchkreuzte zuweilen durch seine Correspondenzen die Windthorst'sche Diplomatie.

* Wie das „B. T.“ erfährt, hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Directors des Reichs-Gesundheitsamtes, Geh. Ober-Regierungs-Raths Dr. Struck, genehmigt. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts Näheres.

* Wie die „Elberf. Ztg.“ meldet, soll Herr Albert Träger (jetzt Vertreter von Berlin) als Candidat der deutschfreisinnigen Partei für die bevorstehende Reichstagswahl in Elberfeld-Barmen aufgestellt werden.

Aus Bremen, 31. August, wird der „N. Ztg.“ geschrieben: Der Senat hat die Bürgerschaft nun ersucht, ihn zur Stellung des Antrags auf Eintritt Bremens in's Zollgebiet zu ermächtigen. Er bedauert, daß der zukünftige Freibezirk nicht unter dem staatsrechtlichen Schutze einer Verfassungsvorschrift stehe, daß hier im Freibezirk die Export-Industrie nicht zugelassen sei, daß der Freibezirk sich nicht auf ein schon entsprechend bebautes Stück am linken Weser-Ufer erstrecke, und daß man vom Reich keinen festen runden Kostenbeitrag erlange. Aber mit den Freibezirken hier und in Bremerhaven, dem unbehinderten Durchgang des Schiffsverkehrs bis hierher, der Ueberlassung der Zollverwaltung an Bremen und der zugestandenen Revision der Zollregulative, verzagt er doch nicht an der Möglichkeit, Bremens Handel auf seiner Höhe zu erhalten, und erkennt an, daß manche gewerbliche Thätigkeitszweige durch den Anschluß gewinnen werden. Das hiesige zollfreie Gebiet umfaßt 87 Hektare und ist damit an sich geräumig genug. Mit 24 Millionen Mark, als der Grenze, bis zu welcher das Reich die Hälfte der Kosten übernehmen will, denkt man nach den vorläufigen Project-Skizzen und Anschlägen der Techniker zu reichen. Den gleichen Standpunkt, wie hier der Senat, wird unser Abgeordneter im Reichstag einnehmen und vertheidigen, falls Consul H. H. Meier, wie sehr wahrscheinlich, wiedergewählt wird. Man fürchtete, daß ein ihm widerfahrenes Unglück in seiner weiteren Familie — es handelt sich um ein Fallissement in London — den Entschluß erschüttern könnte, in seinem Alter noch einmal durch eine Reichstagswahl zu gehen. Aber bei der Wichtigkeit der Zollanschlußfrage für Bremen hat der alte Kämpfer geglaubt, auf dem Kampfplatz nicht fehlen zu dürfen.

* Seitens der städtischen Behörden zu Belgard in Pommern ist beschlossen worden, zwei Insassen des dortigen Kreises, die Herren v. Kleist-Retzow und General der Infanterie z. D. v. Werder zu Ehrenbürgern zu ernennen.

Frankreich.

* Ein Correspondent der „K. Z.“ giebt derselben folgende Uebersicht über die Pariser Presse:

Ministerielle republikanische Blätter: 1) Le National, 2) Le Petit National, 3) L'Opinion, 4) L'Opinion National, 5) La Paix, 6) Paris, 7) La Presse, 8) La République Française, 9) La Petite République Française, 10) Le Siècle, 11) Le Temps, 12) Le Voltaire.

Unabhängige republikanische Blätter von gemäßigter Färbung: 1) Journal de Débats, 2) L'Echo de Paris, 3) Le Gil Blas, 4) Le Matin, 5) Le Petit Journal, 6) Le XIX. Siècle, 7) Le Petit XIX. Siècle, 8) Le Soir. 9) Le Télégraphe, 10) La Ville de Paris.

Radicale Blätter: 1) Le Courier du Soir, 2) L'Evénement, 3) La France, 4) La Justice, 5) La Lanterne, 6) La Marseillaise, 7) Le Mot d'Ordre, 8) Le Petit Parisien, 9) Le Radical, 10) Le Rappel, 11) Le Réveil, 12) La Vérité.

Communistische und anarchistische Blätter: 1) La Bataille, 2) Le Citoyen, 3) L'Intransigeant, 4) La République Radicale, 5) Le Cri du Peuple.

Bonapartistische Blätter: 1) Le Petit Caporal, 2) Le Constitutionnel, 3) La Liberté, 4) La Patrie, 5) Le Pays, 6) Le Peuple.

Royalistische Blätter: 1) Le Figaro, 2) Le Français, 3) Le Gaulois, 4) La Gazette de France, 5) Le Moniteur Universel, 6) Le Petit Moniteur Universel, 7) La Petite Presse, 8) Le Soleil.

Specifisch ultramontane Blätter: 1) La Défense, 2) Le Monde, 3) L'Univers.

Die republikanischen Blätter erscheinen in 1 193 500 Exemplaren, die antirepublikanischen Blätter in 339 000 Exemplaren.

Rußland.

* Nach Mittheilungen galizischer Blätter ist in Warschau eine polizeiliche Verordnung erschienen, derzufolge während der dortigen Anwesenheit des Zars in jenen Gassen, welche der Zar vom Belvedere aus passiren wird, die Hausthore und Fenster geschlossen sein müssen. Von 11 Uhr Nachts an werden Regierungsbeamte mit militärischer Begleitung durch die Stadt patrouilliren. Die Stelle der gewöhnlichen Conducteure der Tramway werden Polizei-Beamte einnehmen, welche sich bereits hiefür einüben. Zur Aufführung der Triumphpforte auf dem Alexanderplatze wurden

---

als ich erwartet. Zuerst mußte ein schwarzer Kaffee die erforderliche Erquickung gewähren, darauf folgte ein Schluck Wein; bis das Mahl bereitet, gab es Zeit, sich oben umzuschauen auf der eigentlichen Spitze, die das Gasthaus nur wenig überragt. Ich war der einzige Gast des Dobratsch und während der letzten Nacht hatte das Haus auch nur allein den Fremden beherbergt, dem ich begegnet war.

Der Umblick ist von überraschender, fast überwältigender Schönheit. Denn erst jener Zug von Gletscherbergen, deren vereiste Häupter breite gefrorene Ströme hinabsenden in die Tiefe, giebt dem Rundbilde den erhabenen Charakter. Greifbar nahe stehen der Großvenediger und die anderen Schneeberge, die dieser Kette zugehören, am nordwestlichen Horizont, Alles überragend, was zwischen sie und unseren Standpunkt sich schiebt. Doch auch diese Welt der Granite und Gneismassen, die sich übereinanderthürmen, den Lauf der Drau begleiten, ist stattlich genug. Dunkel im Farbenton, an den Hängen bewaldet, droben mit kurzem Alpenrasen bedeckt, dann kahl bis zur Schneegrenze, stehen diese Granitberge da in ernster, ruhiger Majestät, alle Umgebung beherrschend, in klarer, reiner Schönheit. Doch erst der Gegensatz bringt eigentlich diese Wirkung hervor. Im Süden und Osten starrt das Kalkgebirge auf, die wild bewegte Romantik neben jener klassischen Einfachheit. Erst von hier aus vermögen wir jene zerrissenen Wände, die jäh aufschießenden Spitzen, die zerborstenen Kämme ganz zu überblicken, kahl, röthlich in der Sonne schimmernd, über einander sich thürmend wie die erstarrten Wogen des vom Orkan gepeitschten Meeres. Nicht nur die nahen Karawanken liegen vor uns, auch ihre Nachbarn, die Kalkalpen des venetianischen Friaul, deren scharf gezahnte Kämme den Süden füllen, gesellen sich zu Dolomiten und zu jenen krainischen Karawanken, die uns vorher allein schon stark imponirt haben.

So ist der ganze weite Horizont umlagert mit Gebirgsmassen von hervorragender, durch den Contrast noch gehobener Schönheit. Ich wüßte keinen andern mir bekannten Aussichtsberg, wo dieser Gegensatz von Granit- und Kalkformation so klar und charakteristisch zur Erscheinung kommt wie hier in dem Panorama der Villacher Alp. Vielleicht erhöht die scharfe Grenze, welche die Drau den beiden Welten zieht, diese Wirkung noch. Ihr grüner belebter Thalgrund liegt uns unmittelbar zu Füßen. Da sehen wir auf Villach und das entferntere Klagenfurt, da schmiegen drei liebliche Alpenseen sich an den Schooß der granitenen Vorberge, da breitet ein freundliches Idyll sich aus, umschlossen von dem Rahmen des Hochgebirges. Aber selbst in den Thalblicken kommt der Gegensatz zwischen Granit und Kalk zu lebhaftem Ausdruck. Wenden wir den Blick von der Draulandschaft im Norden südwärts, wo das Gailthal unmittelbar am Fuß des Dobratsch sich hinzieht, so starren auch dort die bizarren, wunderbar modellirten Alpenkalke uns entgegen. Der Dobratsch selbst, zur Drau sanft abfallend, klüftet sich hier zu zerrissenen Wänden und Nadeln, die scheinbar unzugänglich sind. Ein Erdbeben im 14 Jahrhundert soll dieses Chaos geschaffen haben. An der andern Uferwand des Gailthals erheben sich die Kalkberge senkrecht von der tiefen Thalsohle bis zu den zackigen Kämmen. Keine Vorhöhen schieben sich ins Thal, nichts mildert den Uebergang, keine Thalbuchten, keine Wasserspiegel verleihen der Romantik des Gailthals anmuthende Züge.

Derlei Panoramenberge, selbst der Rigi nicht ausgenommen, sind sonst eigentlich wenig nach unserm Geschmack. Die Bildwirkung wirkt verkümmert wo der begrenzende Rahmen fehlt, wo die Einzelheit sich nicht geltend zu machen im Stande ist in der großen allseitigen Ueberschau. Immer erinnern solche Rundsichten, bei denen Alles in eine gleichmäßige Luftperspective fällt, an ungeheure Reliefkarten, denn selbst die Beleuchtung, selbst die berühmten Auf- und Untergänge der Sonne, vermag die Totalwirkung wenig zu heben. Ein abgeschlossener Blick in schön umrahmte Landschaft, die Sicht auf ein Gletschermeer, in den Schooß der Jungfrau, auf einen See, in ein von Hochgebirgen abgeschlossenes Thal zieht unser Geschmack weit jeder solchen umfassenden Rundsicht vor. Dennoch reut uns die Besteigung des Dobratsch keinen Augenblick, schon deshalb nicht, weil wir hier Einblick in einen Theil der Ostalpen erhalten, der nur wenig bekannt ist, des Interessanten und Schönen aber eben so viel bietet, als alle anderen Alpen-Reviere.

Das Essen mundete trefflich, hätte gewiß auch einem weniger hungrigen Magen geschmeckt und ebenso der rothe Wein aus Steiermark oder von dem nahen Littoral der Adria. Gar zu lange durfte man allerdings nicht oben verweilen, denn ein mindestens fünfstündiger Weg war noch zurückzulegen und aus den Graniten quollen plötzlich schwarze Wolken hervor, die auf ein nahes Gewitter schließen ließen. Auch der Kalk antwortete bald durch Bildung von lichtgrauen Nebelmassen, die um die Häupter der Karawanken sich ballten, vom aufspringenden Winde losgerissen wurden, aber einige kleine Fetzen des Dunstschleiers an den spitzen Zacken hängen ließen. Es blieb aber bei der Drohung. Sah man beim Absteigen hier und dort auch einen Strichregen niedergehen, streifte gelegentlich auch wohl ein kurzer Sprühregen unseren Weg, so schadete das nichts, brachte sogar noch hübsche Lichteffecte in die Landschaft. Nach wenigen Stunden, in dem Alpendörfchen Heiligengeist, konnte man sich wieder an einem Krügel Kärtner Lagerbier erquicken, wieder begleiteten die dieser Gegend eigenthümlichen Kreuze unsern Heimweg, die mit einem breiten Schindeldach versehen, irgend ein Andachtsbild bergen. Es dunkelte noch lange nicht, als die Kellnerin im Biergarten unseres Gasthofs in Villach die eben verfaßte abendliche Speisekarte brachte.

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Theo sprach warm und erregt, denn sie gedachte der eigenen prüfungsreifen Kinderjahre. Das, was sie soeben als Glück der Kindheit geschildert, hatte sie selbst entbehrt. Sie hatte gelebt, wie Kinder leben, denen die zarte Hand der Mutter fehlt, welche Abends das Kissen glättet, es im Arme hält, wenn es krank ist, alle die tausendfältigen, selbstlosen Liebesbeweise übt, die bezahlte Hände nicht ersetzen können. Alles, was jahrelang in ihr geschlummert und zurückgedrängt worden, trat jetzt, wo sich ihr Herz einmal geöffnet, in leisen, traurigen Worten über die Lippen. Ohne Bitterkeit und Anklagen entrollte sie ihrem Gegenüber die Bilder ihrer Vergangenheit. Auch der unglücklichen Mißgestaltung ihrer Figur that sie Erwähnung, ohne wie einst in falscher Scham darüber zu erröthen. Sie nannte es eine Prüfung Gottes, vielleicht dazu auferlegt, ihr den Mangel aller jugendlichen Freuden, welche die häuslichen Verhältnisse gebieterisch untersagten, weniger fühlbar zu machen. Sie habe dadurch von Kindheit an Genügsamkeit gelernt; stilles Schaffen im kleinen Reich hätte sie zufrieden und ruhig gemacht, auch glücklich, wenn nicht die leidigen Geldsorgen wären. So sprach sie lange, und machte dadurch den Arzt, der ihr mit stiller Rührung zuhörte, zu ihrem wahrhaftigen Vertrauten.

„Sie selbst sind ein glänzender Beleg für das, was Sie gesagt“, versetzte er, als sie schwieg. „Sie haben standhaft geduldet, thatkräftig gehandelt, Sie sind eine Heldin, Fräulein Theo!“

„Ein bescheidener Begriff, wenn Sie mich dazu zählen. Da sehen Sie“ — sie hielt ihm ihre weiße Hand hin, auf der ein Thränentropfen blinkte — „das dürfen doch Heldinnen nicht!“

Dabei suchte sie ihre Bewegung hinweg zu lächeln, während er, unwiderstehlich getrieben, seine Lippen auf ihre zarten Finger drückte.

Er bezwang die heiße Sehnsucht, ihr jetzt Worte zu sagen, die schon lange in seinem Herzen gestanden. Bei ihm würde sie Ruhe, Behaglichkeit, ein ganz sorgenfreies Leben haben, er, der gutsituirte, wohlhabende Mann, könne auch ihrem Vater helfen; aber dies alles durfte er gerade jetzt nicht zu ihr reden, sie wäre fähig, sich für die Familie aufzuopfern, und der Doctor wollte für seine Liebe doch etwas mehr als nur Dankbarkeit.

„Sie vergessen, daß meine Heldin soeben eine schwere Krankheit überstanden“, antwortete er, ernst fügte er hinzu: „Da Sie mich Ihren Freund nennen, werde ich dessen Rechte von jetzt an vollauf in Anspruch nehmen, werde als Arzt und Freund darauf bestehen, daß ihre vornehmliche Sorge die Pflege Ihrer zarten Gesundheit sein muß. Auf meinem Hofe läuft, wie ich bemerkt, ein Volk überzähligen Federviehes umher, wollen Sie mir helfen, diese Drohnen aus der Behausung zu vertreiben. O, keine Einrede“, wehrte er ab, als Theo einen Versuch machte, „Sie müssen mir diese kleine Aufmerksamkeit als schwachen Beweis meiner Dankbarkeit für Ihre stets bereite Hilfe in meinem verwahrlosten Haushalte schon erlauben. — Was aber Ihre Fräulein Schwester betrifft“, fuhr er ablenkend fort, „so scheint es mir doch wohl nothwendig, daß diese mit den nächsten Familienangelegenheiten vertraut gemacht wird, alt genug ist sie doch, meine ich, um ihrer vielgeprüften Schwester mit tragen helfen zu können.“

„Das klingt ganz wie ein Vorwurf für Isabella, vielleicht haben Ihnen meine erregten Worte vorhin ein falsches Bild von ihrem Charakter gegeben. Sie halten sie ja gar für eitel, oberflächlich, ohne Tiefe des Gemüthes, Herr Doctor?“

„Ein wenig“, meinte der Doctor Berger zögernd.

„O, das dürfen Sie nicht“, protestirte sie eifrig. „Isabella ist gut geblieben, trotz der nachsichtigen Erziehung; denn was hier darin gesündigt, wurde drüben von der klugen, gütigen Herzogin wieder gut gemacht. Phantasiebegabte, reichangelegte Naturen wie die ihrige legen selten Werth auf müßiges Genußleben, und deshalb blieb sie in dem üppigen Reichthum und Wohlleben drüben vollständig genügsam und natürlich. Sie ist also nicht eitel, nicht oberflächlich, auch nicht ein wenig, Herr Doctor.“

„Sie plaidiren so warm, daß ich überzeugt bin“, erwiderte der Arzt lächelnd. „Werden Sie es aber nicht gleich mir rathsam finden, Fräulein Isabella ins Vertrauen zu ziehen?“

„Nicht seit heute erst, doch bin ich an den Willen meines Vaters gebunden; diesen umzustimmen, soll vorerst meine Aufgabe sein.“

„Recht so. Hernach wird die junge Dame ihren Einfluß auf den Vater nutzbringend anwenden, die Einkäufe werden beschränkt, so kommen Sie, wenn auch langsam, vorwärts. Nur Muth, liebes Fräulein. Und nun leben Sie wohl!“

Er erhob sich, um Abschied zu nehmen. Draußen schellte es, leichte Schritte ließen sich hören und nun erschien im Rahmen der Thür der Gegenstand der eben stattgefundenen Besprechung, Theo's junge, schöne Schwester.

Wie ein freundlicher Sonnenstrahl glänzte sie in das Gemach hinein. Sie begrüßte den Doctor, der nach seinem Hut und Stock umhersuchte — Dinge, welche draußen ganz ordnungsmäßig neben dem Paletot hingen — das erstaunte Gesicht Theo's aber nahm sie in beide Hände und küßte es mit sanfter Innigkeit. Eine zärtliche Schwester war sie, das wenigstens mußte sich der Doctor bei all seinem Vorurtheil bekennen.

„Du wähntest mich noch auf dem Eise, nicht wahr?“ sprach sie, ihre Mantelkleidung ablegend, „ich komme auch soeben daher; das Fest ist dort zu Ende, der Regen hing der Gesellschaft zuletzt über dem Kopf, und Alles hat sich schnell davon gemacht. Ich auch, und zwar mit Urlaub auf vierundzwanzig Stunden. Meine Herzogin sagt ja niemals Nein, wenn ihr zahmes Vögelchen ausfliegen will, sie weiß doch, daß es immer wieder in den goldenen Käfig zurückkehrt.“

Doctor Berger fühlte sich in Isabellen's Gegenwart stets ein wenig bedrückt und verlegen. Ihr lebhaftes Sprechen, ihr Abschweifen von einem Thema auf das andere verwirrten ihn.

Er empfahl sich, indem er Theo die Hand gab und Isabella eine etwas ungeschickte Verbeugung machte.

„Bitte diese Thür, lieber Freund“, bemerkte Theo lächelnd, den retirirenden Doctor in seinem Laufe hemmend, „dort gelangen Sie auf Umwegen in die Küche.“

„Ja so; von drei Thüren die richtige herauszufinden, dazu kann man einen Ariadnefaden brauchen“, meinte der zerstreute Herr, jetzt auf den Flur hinaustretend, wo ihm Lisette half, das Richtige von dem Unrichtigen zu unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

aus Petersburg verläßliche Arbeiter hiehergesendet. Gestern hat eine zweite Commission, bestehend aus militärischen Ingenieuren und Gendarmen, sämmtliche Bahnhöfe, Stationshäuser, Remisen und Keller revidirt.

Odessa. Ueber das junge Mädchen, welches den Mordanfall auf den Gendarmerieobersten Katanski gemacht hat, schreibt man der „Now. Wr.": Marja Wassiljewna Kaljushnaja, Tochter eines Kaufmannes in Achtycka im Gouvernement Charkow, ist augenblicklich 19 Jahre alt, sieht aber bedeutend jünger aus. Am 18. Dezember 1882, d. h. als sie 16 Jahre alt war, wurde sie in Odessa, in der Wohnung Degajew's, des späteren Mörders des Obristen Sudeikin, arretirt; sie lebte dort auf einen falschen Paß der auf den Namen einer Bauersfrau Fessenkow ausgestellt war, angeblich als Köchin. Bei ihrer damaligen Verhaftung wurde in ihrer Wohnung eine geheime Druckerei entdeckt und eine Menge compromittirender Papiere und Broschüren gefunden. Sie wurde zu gleicher Zeit mit Degajew verhaftet und nach Petersburg gebracht. Hier wurde sie jedoch nach einiger Zeit freigelassen, worauf sie wieder in Odessa erschien, jedoch nur auf ihren eigenen Paß lebte. Ihr leiblicher Bruder, der Schiffsfähnrich Kaljushny, war im Jahre 1878 in den Prozeß der „Sieben" verwickelt, des Tschubarew, Wittenberg, Logowenko und Genossen, von denen bekanntlich fünf auf Grund des Urtheilsspruches des Odessaer Militär-Bezirksgerichts hingerichtet und zwei, darunter auch Kaljushny, nach Sibirien verbannt wurden. Im Jahre 1881 entfloß Kaljushny aus Sibirien, und am 4 Juli 1882 entdeckte Sudeikin in Petersburg eine Dynamit Werkstätte und nahm dort einige Verbrecher fest; unter ihnen befand sich auch Kaljushny. Laut Urtheilsspruchs des Petersburger Militärbezirksgerichts wurde Kaljushny als ein Mitglied des sogenannten Executivcomités zum Tode verurtheilt; die Todesstrafe wurde jedoch durch allerhöchste Gnade in unbefristete Zwangsarbeit umgewandelt.

Danzig, 3 September.

Th. [Deutsche Handels-Rhederei.] Am 1. Januar 1884 bestand die deutsche Kauffahrteiflotte aus 3712 Segelschiffen von 894 778 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 26 937 Mann Besatzung und aus 603 Dampfschiffen von 374 699 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt mit 12 678 Mann Besatzung, zusammen aus 4315 registrirten Seeschiffen mit 1 269 477 Reg.-Tons Raumgehalt und 39 615 Mann Besatzung. Im Laufe des Jahres 1883 wurden abgewrackt 9 Segelschiffe, 1 Dampfschiff, verunglückt sind 116 Segelschiffe, 13 Dampfer, verschollen 32 Segelschiffe, 4 Dampfer, condemnirt 20 Segelschiffe, verbrannt 3 Segelschiffe, als Seeschiff außer Verwendung getreten 8 Segelschiffe, 2 Dampfer, verkauft 128 Segelschiffe, 5 Dampfer, aus unbekannter Ursache ausgeschieden 1 Segelschiff. Die gesammte Verminderung betrug 317 Segelschiffe, 25 Dampfer mit zusammen 98 493 Reg.-Tons Raumgehalt. Der Zugang betrug dagegen 174 Segelschiffe und 113 Dampfer mit zusammen 141 320 Reg.-Tons Raumgehalt, und zwar wurden neu gebaut 60 Segelschiffe, 101 Dampfer, als Seeschiff in Verwendung genommen 5 Segelschiffe, 1 Dampfer, wrack gewesen bezw. als Wrack angekauft und aufgebaut 3 Segelschiffe, irrthümlich gestrichen gewesen, bezw. irrthümlich als nach dem Auslande verkauft in Abzug gebracht worden 1 Segelschiff, 1 Dampfer, angekauft oder durch sonstigen Eigenthumswechsel hinzugekommen 105 Segelschiffe, 10 Dampfer. Die deutsche Handelsflotte ist mithin 1883 um 88 Dampfer gewachsen, hat sich gleichzeitig aber um 143 Segelschiffe verkleinert. Die Zahl der Heimathshäfen der gesammten deutschen Kauffahrteiflotte am 1. Januar 1884 betrug 265, von denen 58 auf das Ostsee- und 207 auf das Nordseegebiet entfallen. Westpreußen hat 2 Heimathshäfen mit 24 Dampfern und 86 Segelschiffen von 43 508 Reg.-Tons, Ostpreußen 3 Heimathshäfen mit 22 Dampfern und 69 Segelschiffen von 32 178 Reg.-Tons Raumgehalt.

* [Erntefestfeier.] Das Johannisstift zu Ohra feiert heute Nachmittag durch Spaziergang nach Dreischweinsköpfe im Beisein des Vorstandes der Anstalt für die Zöglinge ein Erntefest. Die Theilnahme an demselben seitens des die Bestrebungen der Anstalt unterstützenden Publikums ist erwünscht.

ph. **Dirschau,** 2. Sept. Seit einiger Zeit bildet unsere Bahnhofsfrage ein ständiges Thema der „Dirsch. Ztg." Wie wir seiner Zeit berichteten, wurde nach vollendetem Ausbau der Perronhallen und ihrer Umgitterung die Bahnhofssperre, wenigstens an einzelnen Tagen, eingeführt. Diese Maßregel war zu Zeiten gewiß nothwendig, da manchmal durch den großen Andrang des Dirschauer Publikums eine Verkehrsstörung eintrat. Statt nun aber, wie anderswo, blos die Perrons abzusperren und für den Besuch derselben Perronbillets auszugeben, wurde einfach der ganze Bahnhof abgesperrt und der Zutritt nur durch Lösung eines Fahrbillets möglich gemacht. In letzterer Beziehung ist nun in vergangener Woche, nach wiederholten Klagen seitens der oben genannten Zeitung, durch Einführung von Perronbillets eine Besserung eingetreten. Die andere Unzuträglichkeit, daß auch das Bahnhofsgebäude (Wartesäle, Bahntelegraph) nicht unentgeltlich erreicht werden können, bleibt, wie es scheint, bestehen.

8 **Marienburg,** 1. September. Am vorigen Donnerstag wurde in Grunau ein angeblich aus Königsberg gebürtiger Arbeiter wegen Diebstahls verhaftet und in das dortige Amtsgefängniß gesperrt, um später an das hiesige Amtsgericht abgeliefert zu werden. Demselben gelang es jedoch, aus seinem Gewahrsam zu entspringen, nachdem er noch zuvor die verschlossene Kasse des Amtsdieners erbrochen und dieselbe ihres Inhalts von ca. 30 M. beraubt hatte. Von dem Flüchtlinge fehlt bis jetzt jede Spur.

Vermischtes.

Berlin. Für die Ruhmeshalle des Zeughauses sind z. Z. zahlreiche Aufträge auf dem Eisenhüttenwerk „Lauchhammer" in Arbeit. Der Vollendung nahe sind die Kolossalbüsten v. Bülows, v. Manteuffels, des Prinzen Heinrich und des Feldmarschalls Courbières, der durch seine heldenmüthige Vertheidigung der Festung Graudenz im Jahre 1807 Westpreußen rettete. Geformt werden z. Z. die in Bronceguß herzustellenden Kolossalfiguren Friedrich Wilhelm III und Friedrich Wilhelm IV., ferner die Büsten des Generalfeldmarschalls v. Wrangel und des Generals v. Goeben, des Helden von Courcelles, Gravelotte und St. Quentin. Als vollendet sind neuerdings an das Zeughaus abgeliefert worden die Kolossal-Statue Friedrich Wilhelm II. und die Büste des Generals Tauentzien.

* Der vielfach erwähnte Roman von Schulze-Delitzsch, betitelt „Die Philister", wird den neuen Jahrgang der Otto Janke'schen „Deutschen Roman-Zeitung" eröffnen. Ueber den Inhalt wird mitgetheilt, daß derselbe nicht, wie vielfach behauptet wurde, socialpolitischer Tendenz sei. Der Roman ist vielmehr ein Gesellschaftsbild aus dem Ende der vierziger Jahre.

* Das neue Großherzogliche Schauspielhaus in Schwerin wird behufs möglichster Abwendung von Feuersgefahr, bezw. deren äußerster Beschränkung, fast vollständig aus Stein und Eisen hergestellt. In diesen Tagen gelangt die eiserne Decke und das über dieser befindliche gleichfalls eiserne Dach des Concert- und des Maler-Saales zur Aufstellung; dasselbe überspannt einen Raum von 587,36 Quadrat-Metern (28,26 Meter Länge und 20.48 Meter Breite.) Die sechs Hauptsichelträger des Daches besitzen eine freie Spannweite von 14 Metern; ihre Enden ruhen auf 22 starken Eisensäulen. Die beiden übrigen Dächer des Theatergebäudes, nämlich Bühnen- und Bogendach, werden in ähnlicher Art ausgeführt; die Eisenconstructionen für die Ränge und Flure des Gebäudes gelangten bereits im April und Mai zur Aufstellung.

* Eugen d'Albert hat eine Ouvertüre zu „Hyperion" von Hölderlin während seines Sommeraufenthalts in Coburg vollendet. Der Künstler concertirt bis Ende des Jahres in Deutschland, begiebt sich dann nach Italien, Oesterreich und Frankreich, und gedenkt seine diesjährige Kunstreise in Skandinavien zu beenden. 1885/86 wird d'Albert in Amerika spielen.

* Das betrübsame Kapitel der „Bierpantschereien" liefert doch auch heitere Episoden. Hier eine solche, die aus Regensburg gemeldet wird: „Die hiesige Staatsanwaltschaft ist im Besitze des Namens einer weiteren, mit der Fabrikation bierverderbender Mittel sich befassenden Firma. Ein Brauer hatte nämlich Geld in einer Rechnung über Lieferung solcher edler Mittel eingewickelt und das Packet verloren. Der Finder trug den ganzen Fund an die richtige Adresse, nämlich an die Staatsanwaltschaft."

Literarisches.

* Das Septemberheft der „**Deutschen Rundschau**" (Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin), mit welchem dieselbe ihren zehnten Jahrgang beendet, enthält: Eine Novelle von Henning Schönberg „Verschlungene Wege"; — eine Studie von Dubois-Reymond über Diderot; — Gerh. Rohlfs schildert den ägyptischen Süden; — Julian Schmidt schreibt über Berthold Auerbach; — ferner bringt das Heft: Droysens letzte Arbeit „Friedrichs des Großen Trois lettre au public"; — Wilh. Fließ über den gegenwärtigen Stand der Lehre von der Cholera; — eine Novelle der schwedischen Schriftstellerin A. Charl. Edgren „Zweifel"; — E. v. Stockmar „Tod der Prinzessin Charlotte von England"; — Politische Rundschau; — Kunst und Kunstgeschichte; — Literarische Rundschau; — Literarische Notizen; — Bibliographie.

Standesamt.

Vom 2 September.

Geburten: Müllergeselle Wilhelm Scheminski, S. — Arb. August Golchert, S. — Bureau-Assistent b. d. Prov.-Steuerdirection Paul Klawitter, T. — Arb. Eduard Julius Zarrucha, S. — Schuhmacherges. Carl Bostan, T. — Bureaudiener Albert Rindfleisch. S. — Arb. Friedrich Schmidt, S. — Tischlerges. Richard Kahl, T.

Aufgebote: Rechtsanwalt Ernst Friedrich Wilh. Tornow in Kulmsee und Bertha Elise Eichholtz in Oliva. — Particulier Johann Gustav Gottfried Meyer hier und Cora Erna Teistler in Marienburg. — Arb. Friedrich Albert Ambrosius Gabriel und Wilhelmine Auguste Zipp — Schneidermeister Gottfried Johann Pätsch und Marie Amalie Henriette Krefft.

Heirathen: Buchhalter Paul Otto Erdmann Geppelt und Olga Louise Nowitzki. — Rentier Julius Rakau in Zoppot und Julianna Elisabeth Schepanski hier. — Kaufmann Ludwig Carl Krause und Antonie Maria Amalie Strecker. — Arbeiter Adolf Ferdinand Schnegotzki und Auguste Emilie Voß.

Todesfälle: Dienstmädchen Louise Köhnke, 33 J. — T. d. Händlers Max Bäcker, 11 M. — T. d. Handlungs-Commis Oskar Cieskowski, 2 J. — T. d. Zimmergesellen Heinrich Butzlaff, 3 J. — Kaufmann Abraham Moses Lichtenstein, 69 J. — Frau Marianna Fischer, geb. Dummert, 31 J. — T. d. Gutsbesitzers Friedrich Richard Arnold, 5 J. — S. d. verstorbenen Tischlergesellen Friedrich Leffett, 2 M. — S. d. Schiffszimmergesellen Albert Mojczisky, 1 M. — T. d. Arbeiters Friedrich Dessel, 4 M. — Unehel.: 1 S.

Verloosungen.

Braunschweig, 1. Septbr. Prämienziehung der Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. 90 000 M. Nr. 37 Ser. 8775, 9000 M. Nr 19 S. 2918, 6000 M. Nr. 44 S. 3485, 3000 M. Nr. 19 S. 294, je 300 M. Nr. 27 S. 1072, Nr. 29 S. 1121, Nr. 33 S. 1981, Nr. 43 S. 5684, Nr. 17 S. 6783, Nr. 25 S. 8775, Nr. 46 S. 9008, Nr. 50 S. 9210, Nr. 21 S. 9286, Nr. 7 S. 9644, je 105 M. Nr. 22 S. 1072, Nr. 31 S. 2392, Nr. 45 S. 2392, Nr. 27 S. 2918, Nr. 13 S. 3485 Nr. 1 S. 8775.

Augsburg, 1. September. Gewinnziehung der Augsburger 7-Fl.-Loose. 3500 Fl. Nr. 79 Ser. 121, 1000 Fl. Nr. 29 S. 1178, je 100 Fl. Nr. 27 S. 121, Nr. 9 S. 668, Nr. 45 S. 668, Nr. 30 S. 1178, Nr. 83 S. 1178, Nr. 95 S. 1178, Nr. 65 S. 1722, Nr. 3 S. 2051, Nr. 71 S. 2082, Nr. 94 S. 2087, je 70 Fl. Nr. 50 S. 2082, Nr. 58 S. 2082, Nr. 61 S. 2087, je 50 Fl. Nr. 76 S. 121, Nr. 63 S. 377, Nr. 38 S. 453, Nr. 93 S. 453, Nr. 56 S. 668, Nr. 85 S. 1178, Nr. 57 S. 1722, Nr. 70 S. 2051, Nr. 44 S. 2082, Nr. 67 S. 2082, je 40 Fl. Nr. 34 S. 121, Nr. 28 S. 1178, Nr. 34 S. 1178, Nr. 34 S. 1267, Nr. 39 S. 2051, je 30 Fl. Nr. 95 S. 121, Nr. 21 S. 377, Nr. 26 S. 377, Nr. 29 S. 668, Nr. 62 S. 668, Nr. 69 S. 668, Nr. 9 S. 1178, Nr. 41 S. 1178, Nr. 47 S. 1178, Nr. 96 S. 1178, Nr. 20 S. 1267, Nr. 30 S. 1267, Nr. 76 S. 1267, Nr. 90 S. 1267, Nr. 49 S. 1722, Nr. 69 S. 1722, Nr. 91 S. 1722, Nr. 28 S. 2051, Nr. 64 S. 2051, Nr. 60 S. 2087.

Wien. 1. Sept. Ziehung der Creditloose. Gezogene Serien: 408, 414, 583, 1079, 1453, 1524, 1556, 1701, 1989, 2464, 3045, 3093, 3234, 3306, 3373, 3447, 3983, 4033, 4134. 150 000 Fl. fielen auf Nr. 70 Ser. 3983, 30 000 Fl. auf Nr. 64 Ser. 3373, 15 000 Fl. auf Nr. 26 Ser. 3983, je 5000 Fl. auf Nr. 96 Ser. 1453, Nr. 50 Ser. 1701, je 2000 Fl. Nr. 62 Ser. 583, Nr. 98 Ser. 414.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. September

Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. August.

	Status v. 30. Aug.	Status v. 23. Aug.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	599 374 000	605 094 000
2) Bestand an Reichskassensch.	21 832 000	22 578 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	11 582 000	12 529 000
4) Bestand an Wechseln . . .	362 194 000	347 189 000
5) Bestand an Lombardforder.	40 712 000	38 559 000
6) Bestand an Effecten . . .	30 238 000	12 960 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 100 000	24 068 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	711 914 000	702 284 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	230 447 000	212 979 000
12) die sonstigen Passiven . .	360 000	382 000

Bei Abrechnungsstellen August abgerechnet 873 199 300.

Newyork, 1 Sept. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞. Wechsel auf London 4,83. Cable Transfers 4,84¾. Wechsel auf Paris 5,21¼. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅞. Erie-Bahn-Actien 15¾. Newyork-Centralb.-Actien 102⅝. Chicago u. North Western Actien 98½. Lake Shore-Actien 79½. Central-Pacific-Actien 40½. Nothern Pacific-Preferred 48½. Louisville u. Nashville 30¼. Union Pacific 47⅞. Central-Pacific-Bonds 111 —

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 2 September. Wind: S

Gesegelt: Marion (SD.), Nash, Libau, Theilladung Güter.

Nichts in Sicht

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Jeratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Gowidlino, Rgbz Danzig, 8. Dezbr. 1883. Sehr geehrter Herr! Ihre Schweizerpillen haben meiner Frau, welche seit 6 Jahren am Magenkatarrh schrecklich litt, sehr gute Dienste gethan, daß ich mich verpflichtet fühle. Ihnen hiermit meinen besten Dank abzustatten. Hochachtungsvoll Müller, Lehrer. Herrn Apotheker Brandt in Zürich. Erhältlich a Schachtel 1 M. in den Apotheken. Hauptdepot für Reg.-Bez Danzig: Apotheker H. Lietzau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ellerwalde Band V., Blatt 39 und Band V., Blatt 69, und von Neumühlbach Band II, Blatt 22 auf den Namen des Mühlenbesitzers **Hermann Krüger** und dessen Ehefrau **Mathilde** geb. **Worm** eingetragenen, in Ellerwalde und Neumühlbach belegenen Grundstücke

am 29. September 1884,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 157,35 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 10,90,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 237 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7174

am 30. September 1884,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 9, verkündet werden.

Marienwerder, den 10 Juli 1884.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register, betreffend den **Vorschuß- u. Credit-Verein zu Neustadt Westpr.** — eingetragene Genossenschaft — ist zufolge Verfügung vom 28. August 1884 am 29. August 1884 eingetragen worden:

„Durch Beschluß der General-Versammlung vom 15. August 1884 ist an Stelle des Liquidators, Kaufmanns **G. Technow** von hier, der Sattlermeister **Julius Wendler** von hier zum Liquidator der Genossenschaft gewählt worden."

Neustadt Westpr., d. 29. Aug. 1884

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung

Der Rechtsanwalt Dr. **Schrock** zu Marienwerder, als gerichtlich bestellter Pfleger des **Justine**, geb. **Sablotzky-Chall'**schen Nachlasses, klagt gegen den Besitzer **August Wolff**, früher zu Niederzehren, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen 300 M. nebst 6 % Zinsen seit dem 1. April 1881, Theilbetrag von dem im Grundbuche der Grundstücke des Beklagten, Niederzehren, Blatt 104 und 195, Abtheilung III, Nr. 5 resp. 4, für die **Friedrich** und **Justine Chall**schen Eheleute eingetragenen Capitale von 654 M. mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 300 M. nebst 6 % Zinsen seit dem 1. April 1881 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Marienwerder auf

den 8. October 1884,

Vormittags 11½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (8194

Marienwerder, den 9. August 1884.

Krueger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I.

Bekanntmachung.

Der am 4. Januar 1884 zu Schönwalde verstorbene Zimmermann **Johann Reinke** hat neben seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Anna, geb. Patzer,** angeblich zu seinen nächsten gesetzlichen Erben hinterlassen seine beiden Geschwister **Wilhelm Reinke** und **Henriette** oder **Wilhelmine,** verehelichte Schmiedemeister **Lehn**) in Zatkowo bei Schneidemühl geboren.

Die beiden Geschwister, eventuell deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, sich zur Wahrnehmung ihrer Rechte bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. (9151

Vandsburg, den 17. August 1884.

Königl. Amtsgericht.

Grundstück-Verkauf.

Dienstag, d. 9. September cr., Nachmittags von 4–6 Uhr, werde ich im Auftrage des Besitzers das

Langgarten Nr. 23

belegene Grundstück an Ort und Stelle im Wege der Licitation verkaufen. Das Grundstück befindet sich im guten Zustande, enthält Vorder-, Seiten- und Hinterhaus, Hofplatz und kl. Garten, es eignet sich seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäftsbetriebe, besonders für Bäcker oder zur Fleischerei. Die Besichtigung ist täglich gestattet. Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. (8835

Bietungs-Caution 500 M.

Petersson,

Gerichtsvollzieher,

Danzig, Pfefferstadt Nr. 37.

Ein Gut von ca. 1000 Morgen wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten unter C. D. 100 postlagernd Zinten Ostpreußen erbeten. (9141

!Loose!

Breslauer Lotterie à M. 3,15, Gewerb.-Ausstell. Marienburg M. 1, Lott. v. Baden-Baden, III Klassen, Loose zur 1. Klasse à 2,10 M., Vollloose für alle 3 Kl. 6,30 M. zu haben **in der Exped. d. Danz. Ztg.**

Baugewerkschule **Eckernförde.** Wintersem. Anf. Novbr., Vorcurs. Anf. Octbr. Abgangsprüf. v. Königl. Prüfungscommission. Auskunft durch Die Direction.

Bauschule zu Deutsch-Krone. (8849

Wintersemester 27. October.

Kinder, denen man die Kuhmilch mit Zusatz von **Timpe's Kindernahrung** reicht, gedeihen blühend. Langjährige vorzügliche Erfolge. Man versuche!

Lager in Danzig bei **Ad. Rohleder,** Elephanten-Apotheke, **Rich. Lenz,** Droguerie, **B. Scheller** (Fr. Hendewerk's Apotheke), **A. Heintze,** Apotheke. (2523

Meine selbst angefertigten **Centesimal-, Decimal- und Decimal-Viehwaagen** neuester Construction erlaube ich mir ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Alle Reparaturen an Waagen werden gleichfalls solide und billig von mir ausgeführt. (8802

Rich. Lanser,

Danzig, Röpergasse 7 u. 8.

Verzinktes Eisenblech in allen Stärken, **Gasrohre** von ¼" bis 4" Weite, Mutterschrauben, Gitterspitzen, Gittereisen, Gitternieten und alle Dimensionen Kesselnieten empfiehlt die Eisenhandlung

M. Broh, (3658

Vorstädt. Graben 50.

Eiserne Träger von 100–400 mm. Höhe, **Eisenbahnschienen, Grubenschienen** offerirt

F. B. Prager,

Milchkannengasse 20. (8304

Berliner Central-Pferde- und Zuchtviehmarkt.

Mit Genehmigung der Königlichen Behörden findet die

Erste große Ausstellung von Pferden

aller Länder,

verbunden mit Prämiirung und Staats-Ehrenpreisen,

sowie von **Luxuswagen, Reit- u. Fahrgeräth, landwirthschaftlichen Maschinen** 2c. 2c.

vom 24.—29. September a. c.

auf unseren großen Anlagen statt. — Standgeld pro Pferd 10 M. Anmeldungen unter Einsendung der Beträge gefl. bis 15. Septbr. a. c. Näheres im Bureau der Gesellschaft. (9255

Das Comité. v. Kotze. **Direction der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft.**

Außerordentliche General-Versammlung.

Die Herren Actionäre der **Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg** werden hiermit gemäß § 24 unseres Statuts zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf

Dienstag, den 9. September cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in das Lokal der Frau Gasthofbesitzer **Maschke** zu **Marienburg** ergebenst eingeladen, weil die am 28 August cr. stattgehabte ordentliche General-Versammlung nicht beschlußfähig war.

Tages-Ordnung:

1) Beschluß über Nichtzahlung von Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr.
2) Beschluß über Bestellung einer hypothekarischen Sicherheit.
3) Wahl eines Mitgliedes und eines stellvertretenden Mitgliedes der Direction.

Die Ausgabe der Stimmkarten erfolgt im **Fabrik-Comtoir** bis spätestens den **9. September, 12 Uhr Mittags,** gemäß § 17 unseres Statuts.

Sandhof, den 29. August 1884.

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg

Zimmermann. **Dr. O. Froelich.** **J. Toews.**

Modenwelt in Homann's Buchhandlung,

8810) Langenmarkt 10.

Die Aerzte empfehlen das Johann Hoff'sche Malzextract und die Malz-Chocolade zur Herstellung d. Körperkräfte.

Herrn **Johann Hoff,** alleinigen Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, 13. Dezember 1883, Lothringer Str. 30.

Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, daß das von Ihnen bezogene Malzextract-Bier seinen Zweck zu meiner vollsten Zufriedenheit erfüllt hat und hoffentlich meinem Gesundheitszustand, der sehr zerrüttet war, nochmals vollständig aufhelfen wird. Mir ist vom Arzt ein fortgesetzter Gebrauch empfohlen, und bitte ich Sie daher, mir gefälligst morgen 25 Flaschen zuzusenden. Zimmermann.

Depot bei Herrn **Albert Neumann** in Danzig.

Weitere Niederlagen werden in allen Stadttheilen errichtet

Obst-Baumschulen, Rosen- und Weidenculturen

des **Rittergutes Köstritz** in Thüringen (Deutschland).

Rosen-Kataloge gratis und franco. (5188

Englische Vollblut-Böcke

aller Rassen, nur vorzüglich schöne Exemplare, von mir persönlich aus besten Heerden Englands angekauft, stehen stets in großer Auswahl zu civilen Preisen bei mir zum Verkauf

Neubrandenburg in Meckl.

9231) **M. Schroeder.**

3 sprungfähige Bullen

der großen Amsterdamer Rasse, sowie **einige fette schöne Eber** der großen Yorkshire-Rasse verkäuflich in Mestin per Hohenstein. (9239

Wendland.

Transmissionsböcke

für Dampfdreschmaschinen mit comb. Riem-Drahtseilscheibe von 1,26 Meter Durchmesser und 1,22 Meter hohen Fahrrädern offerirt zum Preise von 280 M. incl. Dreitheil sofort v. Lager.

H. Kriesel,

Dirschau. (9175

Hallett-Weizen zur Saat,

hier gebaut, ausgezeichnet durch große Ertragsfähigkeit, offerirt zu 180 Mark per Tonne

Herrm. Bertram.

Bilanz-Conto
der Zuckerfabrik Schwetz
per 30. Juni 1884.

Aotiva. | **Passiva.**

Activa	ℳ	₰	ℳ	₰	Passiva	ℳ	₰	ℳ	₰
Grundstück-Conto			22 762	20	Actien-Capital			780 000	—
Bau-Conto			686 984	34	Accept-Conto			91 003	01
Maschinen-Conto			778 306	44	Diverse Creditoren (Ueberschuß der Creditoren über Debitoren)			742 193	28
Cassa-Bestand			1 506	67	Gewinn- und Verlust Conto			3 366	53
Betriebs-Conto									
Vorräthe an Zucker und Melasse	36 288	—							
Inventur des Comtoir nach Abschreibung von 10 %	1 528	07							
Inventur des Laboratorium nach Abschreibung von 10 %	2 708	10							
Diverse Utensilien nach Abschreibung von 10 %	17 740	79							
Betriebs-Materialien	66 115	47							
Vorausversicherung	2 622	74	127 003	17					
	—	—	1 616 562	82				1 616 562	82

Die Uebereinstimmung vorstehenden Abschlusses mit den Geschäftsbüchern wird hiermit attestirt.

Schwetz, den 22. August 1884.

gez. **Otto Beckert,**
gerichtlich vereidigter Bücher-Revisor in Marienburg.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet. | **Credit.**

Debet	ℳ	₰	Credit	ℳ	₰
An Interessen-Conto	2123	70	Per Betriebs-Conto Gewinn	5490	23
„ Vortrag	3366	53			
	5490	23		5490	23

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Altstädtische Burgstraße Blatt 134 auf den Namen der Bauaufseher **Friedrich** und **Mathilde Amalie Louise** geb. **Neumann** adoptirte **Bauerheim-Schulz**'schen Eheleute eingetragene und Altstädtischen Graben Nr. 85 belegene Grundstück

am 3. November 1884,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück, mit einer Fläche von 1 Ar 15 Quadrat-Mtr., ist mit 1290 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9303

am 4. November 1884,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Danzig, den 22. August 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 276 bei der Handelsgesellschaft **A. H. Pretzell** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschafter **Carl Herrmann Pretzell** und **Hermann Ernst Ferdinand Pretzell** sind verstorben. Die alleinige Befugniß der Wittwe **Marie Rosalie Pretzell,** geb. **Monglowski,** die Gesellschaft zu vertreten, ist erloschen, dagegen steht dem Gesellschafter **Ernst August Pretzell** die alleinige Befugniß zu, die Gesellschaft zu vertreten.

Ferner ist ebenfalls heute in unserem Procurenregister sub Nr. 352 die Procura des **Ernst August Pretzell** für die Firma **A. H. Pretzell** gelöscht und ebendaselbst die Procura der Wittwe **Marie Rosalie Pretzell,** geb. **Monglowski** in Danzig für dieselbe Firma sub Nr. 673 eingetragen. (9203

Danzig, den 28. August 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.

Vom 13./1. October cr. werden die im Special-Export-Tarif vom 13./1. August cr. enthaltenen Frachtsätze für den Getreideverkehr zwischen Kiew Flaß — Station der russischen Süd-Westbahnen — und Danzig sowie Neufahrwasser auf Rbl. 84,50 und ℳ 69,56 bezw. Rbl. 84,50 und ℳ 71,70 erhöht. (9293

Danzig, den 1. September 1884.

Die Direction
der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn,
Namens der Verband-Verwaltungen.

Bekanntmachung.

Die **Lehrerstelle in Pasewark,** mit welcher ein Gesammteinkommen von 900 ℳ incl. Wohnung und Feuerung verbunden ist, soll sofort anderweitig besetzt werden. (9133

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Attesten binnen 3 Wochen bei uns einreichen.

Danzig, den 27 August 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige **Bürgermeisterstelle** wird mit dem 28. November d. J. erledigt. Das Einkommen dieser Stelle ist 1672,50 ℳ Bewerber um diese Stelle wollen bis ult. September d. J. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher **Klein** sich melden. (9301

Tolkemit, den 1. September 1884.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

Gewerbe-Ausstellung zu Marienburg

täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis Abends 10 Uhr.

Abends Concert und electrische Beleuchtung. (8594

Letzter Tag Montag, 8. Septbr.

Während meiner Abwesenheit werden mich gütigst vertreten die Herren
Dr. Piwko, Langenmarkt 27,
Dr. Wallenberg, Hl. Geistgasse 81,
Dr. Kohtz, Brodbänkengasse 9,
Dr. Köhn, Milchkannengasse 24,
Dr. Scharffenorth, Gr. Mühlengasse 5. (9326

Dr. Scheele.

Klavierunterricht

wird streng und gewissenhaft ertheilt Empfehlungen stehen zur Seite. Honor. 16 Stund. 10 ℳ Anmeld. erb. Vormittag 9–11 Uhr.

C. Arndt,
Hundegasse 53, II.

Wir beabsichtigen die Lieferung von:
ca. 1200 Meter Schienen,
ca. 200 Stück complette Laschungen incl. Schrauben,
ca. 2500 Stück Schienennägel,
1 St. einfache Weiche,
ca. 500 St. Schwellen,

ganz oder getheilt in Submission zu vergeben u. bitten uns Offerten darauf

bis zum 8. Septbr. cr.

hierseitend zugeben zu lassen.

Das betreff. für Rangirbetrieb zu verwendende Material kann gebraucht sein, muß aber eine derartige Beschaffenheit haben, daß die Königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg gegen dessen Verwendung in Bezug auf Betriebssicherheit nichts einzuwenden hat.

Lieferung muß innerhalb 10 Tagen nach ertheiltem Zuschlag franco Hohenstein erfolgen. (9277

Zuckerfabrik Sobbowitz,
Sobbowitz.

J. Lulkowski,
Malermeister,
Heilige Geistgasse Nr. 97
empfiehlt sich zur Ausführung von Malerarbeiten jeder Art. (9058

Ohne Schmerzen ziehe ich und plombire Zähne, fertige goldene Patentgebisse, Obdurätore und künstliche Augen, die sich mitbewegen; ferner fertige ich einzelne Zähne und Gebisse ohne Platte. Die Preise werden auf das Billigste berechnet. Gefällige Aufträge erbittet **F. F. Schröder,** Danzig, Langgasse 10.

Conservatorium für Musik in Königsberg i. Pr.
Das Wintersemester 1884/85 beginnt am 1. October.

Anmeldungen werden möglichst frühzeitig erbeten. Sprechstunden des Vorstandes an allen Wochentagen zwischen 12 u. 1 Uhr. Programm und Statuten der Anstalt sind von der Musikalienhandlung **Bon (Br. Gutzeit)** zu beziehen. (8163

Königsberg, im August 1884.

Die Direction.
Leimer.

Wegen zahlreichen Zuspruches

bin ich noch bis **Sonnabend Mittag, den 6. September in Danzig im Hotel „Zu den drei Mohren".** Ohne schneiden entferne ich braune und Leberflecken, angeborene Male, Warzen, jeden Auswuchs an der Nase, im Gesicht, sowie am Körper durch Ueberstreichen einer Tinctur ohne daß eine Narbe zurückbleibt. Auch bes. ich **Hühneraugen und eingewachsene Nägel.** Sprechst. tägl. von 9 bis 1, Nachm. v ½3 bis 6 Uhr. C. Kliesch, Specialist u. appr. Hühneraugen-Operateur. (19 jährige Praxis). Wohnhaft in Breslau. Zahlreiche Atteste von hohen Herrschaften lieg. z. Ansicht.

Collection Spemann

Preis d. gbd. Bandes nur 1 Mark
Neueste Kataloge, jeden Litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh.

Hôtel d'Oliva,

A. Schroeder
(früher Oberkellner in Hotel de Berlin)

Danzig, Holzmarkt Nr. 7,

empfiehlt sein aus 20 Zimmern bestehendes, mit allem Comfort ausgestatten Hotel, verbunden mit Restaurant, dem geehrten reisenden Publikum unter billigster Preisberechnung angelegentlichst.

Hotelwagen an jedem Zuge.

Franz Werner's Chromo-Photographie.

Studienkasten I. II. III.

sowie sämmtliche Chemikalien und Utensilien zu Fabrikpreisen.

Alleinige Agentur für Danzig bei (9041

W. F. Burau.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Echte Kieler Sprotten

erhielt und empfiehlt (9309

J. G. Amort,
Langgasse 4.

Rasirmesser eig. Fab.

u. Rasirmesser-Streichriemen empfehlen (9269

W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21.

Aprikosen

zum Einmachen empfiehlt die Obsthandlung Ketterhagergasse 1.
9305) **R. Gersdorff.**

Deutsche Schaumweine

durch natürliche Gährung aus reinem Traubenwein genau wie französischer **Champagner** bereitet und guter Ersatz dafür empfehlen (8454

Gebrüder Hoehl
in Geisenheim,
Schaumwein-Kellerei.

Weintrauben, Pfirsiche od. Zwetschken, ein 10 Pfd-Postkorb portofr. 2,70 ℳ geg. Nachn. od. Eins., b. Abn. von 3 Körben 20 ₰ per Korb billiger. **Anton Tohr,** Weinproducent, Werschetz, Ungarn. (8943

Juli-Saat-Weizen, erste Absaat von Original-Saat.

Dieser Weizen, ca. 136 Pfund holl. wiegend, hat den Vorzug, daß er bei gleichzeitiger Aussaat mit anderen Sorten um 14 Tage früher reift, hat in hiesiger Provinz selbst unter ungünstigem Verhältniß vorzügliche Erträge gegeben.

Preis 200 ℳ per 1000 Kg. ab Station Lindenau Westpr.; Muster erhältlich durch

Hodam & Stoermer,
Danzig, (9297
Comtoir: Frauengasse 13.

Koströmer Saatweizen Zeeländ. Saatroggen

lagern zum Verkauf in **Rexin** per Praust. (8357

Sand-Weizen

in bester Qualität offerirt zur Saat

Dom. Stecklin
8756) Preuß. Stargardt.

Weiden-Faschinen und geschälte Bandstöcke

hat zu verkaufen **Fibelkorn** in Warmhof bei Mewe. (9306

150 Briefmarken für 1 M.
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg, Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc R. Wiering, Hamburg.

Prima Kaddigbeeren

à Ctr. 4 ℳ franco Bahnhof Ortelsburg hat abzugeben Apotheke **Willenberg,** Ostpreußen. (9258

Porzellanmalereien, Radirungen in Landschaften und Blumen werden gut und sauber ausgeführt bei (9244
O. Kauer, Jopengasse 24.

Große Ailesburry-Enten,

Paar 7 ℳ, zum Verkauf. **Gr. Watkowitz,** Nicolaiken. (9233

Für Juwelen, Gold und Silber werden die höchst. Preise gezahlt. Rosenstein, Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

Ich suche eine anständige

Sing-Gesellschaft

von sofort ob. zum hiesigen großen Jahrmarkt.

Offerten Tunnel Hotel du Nord, Tilsit. (9232

Gutes trockenes kieniges zum Sparherd gekleintes

fichtenes Stubbenholz

offerirt bei Abnahme von vier Raummetern den Meter für 5 ℳ frei in Käufers Haus geliefert die Forstverwalt. Sulmin p. Löblau Wpr.

Bestellungen werden auch im Comtoir Krebsmarkt 7 entgegen genommen.

Ein Grundstück

mit alter renommirter

Destillation

en gros & en detail

bei 10—20 000 Thlr. Anzahlung käuflich. Nur **Selbstkäufer** erhalten Auskunft unter Adresse 9120 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Kindergarten

in gutem Renommé, ist aus Gesundheitsrücksichten in einer lebhaften Stadt Westpreußens preiswerth zu verkaufen.

Näheres in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 9253.

Mein seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betriebenes

Sattler- und Wagenbau-Geschäft

bin ich Willens zu annehmbaren Bedingungen zu verpachten. NB. Die Werkstatt u. Räumlichkeit eignet sich zu jedem anderen Geschäft.

Vorstädtischen Graben 29.

Ich bin Willens mein Grundstück Wordel Nr. 1, Danziger Nehrung, 3 Hufen culmisch, mit auch ohne Inventar, wegen Krankheit meiner Frau, aus freier Hand zu verkaufen.
8222) **Adolph Ott.**

Ein noch gut erhaltenes **Sattelzeug** oder auch nur **ein Sattel** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind in der Expedition d. Zeitung unter Nr 9263 einzureichen.

Locomobile.

Eine kleine Locomobile oder ein Dampfkessel zum Betriebe einer Dampfpumpe gesucht.

Off. sub T 3027 an **Haasenstein & Vogler, Köln.** (9236

Ein kleiner Dampfkessel,
passend zum Viehfutterdämpfen hat billig zu verkaufen (9167
Gustav Walck,
Brandgasse Nr. 9.

⅛ **Lotterie-Loos ist zu verkaufen.** Adr. u. U. 15176 an **Haasenstein u. Vogler,** Königsberg in Pr.

6000 ℳ werden zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht Adressen unter Nr. 9304 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gut situirter Besitzer eines Mühlengrundstücks, 32 Jahre alt, dem es vollständig an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen oder junge Wittwen katholischer Confession mit einem disponibeln Vermögen von 4—6000 Thlrn., die eine glückliche Ehe einzugehen gedenken, belieben vertrauungsvoll ihre Adresse unter Nr. 9294 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine tüchtige Schneiderin,

die das Zuschneiden von Damen-Mänteln gründlich versteht und nach Maaß anfertigen kann, findet unter sehr günstigen Bedingungen per 15. September resp. 1. October cr. angenehme dauernde Stellung. (9252

J. M. Lubarsch,
Landsberg a. d. Warthe.

Einen Lehrling

mit guter Handschrift suchen gegen monatliche Remuneration (9225

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl Nr. 79.

Perfecte Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen empfiehlt **Waldhäuer,** Portchaisengasse 6. (9267

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

Commis,

der polnischen Sprache mächtig.

Waldemar Berent.
Berent Westpr. (9240

Ein feines gewandtes Ladenmädchen, von auswärts, 2 Jahre im Kurz- und Weißwaaren-Geschäft gewes., empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27 (9292

Ein jüngerer, unverh. Brauer

wird von einer größeren Brauerei für den Keller gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse u. Nr 9237 i. d. Expedition dieses Blattes erbeten

Ein j. Mann, d. als Insp., Rechnungsführer, Buchhalter 2c. fungirt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugn., ähnl. Stellung. Zu erfr. bei **Prohl,** Langgarten 63 I.

Tüchtige Wirthinnen für Stadt und Güter, sowie Bonnen, Jungfern, Nähterinnen f. Güter, junge Mädchen z. Stütze d. Hausfrau, Stubenmädchen, herrschaftl. Köchinnen, sehr anständige Kinderfrauen u. tücht. Dienstmädchen v. Lande empf. **Prohl,** Langgarten 63 I.

Herrschaften welche geneigt sind alte Herren- und Damenkleider sowie Stiefel u. Bodenrummel zu verk. werden gebeten ihre Adressen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 9278 einzureichen.

Vom 1. October cr. suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen

Büreau-Vorsteher.

Michalek,
Rechtsanwalt u. Notar.
9234) Neumark Wstpr.

Ein junger Mann, 27 Jahre alt, (Christ) sucht, gestützt auf genügende Kenntnisse in der Manufactur- u. Mode-Branche, Stellung a. Verk. od. Reisender. Gefl. Off. sub **M. G.** Elbing postl.

Berlin, Friedrichstr. 129 III, n. d. Central-Bahnhof sind Zimmer auch für kurze Zeit frei. (9172
Jansson.

Ein Lehrling

aus guter Familie mit befriedigenden Schulzeugnissen kann sich zum sofortigen Eintritt bei uns melden. (9161

Carl Gottlieb Steffens u. Söhne.

Eine gepr. musik. **Erzieherin** (evang.) sucht unter bescheid. Ansprüchen p. 1. October cr. Stellung. Näh. Auskunft ertheilt gütigst Herr **Dr. Neumann,** Director der Victoria-Schule. (9261

Eine Nähterin, d. schneidert, sucht n. beschäft. zu w. Röpergasse 12, p.

Ein junger Mann,

verheir., mit den besten Empfehlungen, cautionsfähig, sucht Stellung als Buffetier oder Geschäftsführer.

Adressen unter Nr. 9256 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. Mädchen sucht eine Stelle zur Erziehung kleiner Kinder, wäre auch bereit, im Haushalt behülflich zu sein. Gehalt Nebensache. Meldung B. S. postl. Tilsit erbeten. (9298

Ein junger unverh., gepr. **Lehrer,** der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht als **Hauslehrer** in einer kath. Familie, oder als **Rechnungsführer** — am liebsten in einer Zuckerfabrik — angestellt zu werden.

Etwaige diesbezügliche Einsendungen an Zieglermeister **Oehlrich** in Czarlin per Dirschau zu richten. (9245

Eine Plätterin wünscht, da sie jetzt e. Tage in d. Woche frei geword. ist, Privatplätterei zu übernehmen. Dies. u. a. j. Art f. Wäsche im Hause z. plätten an. Zu erfragen Holzgasse 8, 1 Tr.

Zwei Gymnasiasten aus guter Familie wünsche ich zum 1. October in Pension zu nehmen.

Graudenz. (9257

Pfarrer **Ebel.**

Ein bis zwei Knaben von 9 bis 12 Jahren finden freundliche Pension in einer Pfarrerfamilie.

Gefl. Adressen unter Nr. 9285 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme **Abegg-Gasse 11 b.** bei (9307

H. Dauss,
Lehrer am städtischen Gymnasium.

Langfuhr 72 ist eine Wohnung aus 4 Zimmern und Zubehör zu verm.

Ein Laden auf dem **Holzmarkte** ist zu vermiethen. Näheres unter 8948 in der Exped. d. Ztg.

Auf Bahnhof Illowo ist eine Wohnung,

bestehend aus 3 heizbaren Stuben mit Doppelfenstern, Küche, Keller und Bodenraum, wenn gewünscht wird, auch noch dazu eine heizbare Giebelstube mit Kammern vom 1. November cr. an zu vermiethen. (9144

Reichel.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche, Kammer und Mädchengelaß wird zum 1. October gesucht. Garten erwünscht. Offerten mit Preisangabe unter Nr 9300 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Krebsmarkt 4/5 sind 2 Pferdeställe sof. z. verm. Näh. Reitbahn 23.

Krebsmarkt 4/5 a. d. Promenade, ist e. Hochparterre-Wohnung, best. a. 4 Zimmern u. Kabinet, Entree, 2 Gesindestuben, Küche, Speisekammer, Keller 2c., z. 1. Oct. cr. z. verm. Näh. Reitbahn 23, 2 Tr., bei **Holtz.**

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 7. d. Mts., Besuch der

Gewerbe-Ausstellung
zu Marienburg

und Besichtigung des Schlosses bei genügender Theilnahme

per Extrazug,

Abfahrt Morgens 7 Uhr 57 Min., von Marienburg Abends 10 Uhr 17 Min.

Billets für diesen Extrazug müssen **bis Donnerstag, den 4. d. Mts., Abends** bei Herrn **Lehmkuhl,** Wollwebergasse Nr. 13, entnommen werden. Preis des Retour-Billets 2,20 ℳ Gäste, auch Damen, können daran theilnehmen. Programm am Bahnhof. (9296

Der Vorstand.

Armen-Unterstütz.-Verein.

Mittwoch, den 3. September cr., finden die Bezirks-Sitzungen statt.

Der Vorstand.

Hôtel de Stolp

(verbund. m. feinem Restaurant)

Danzig,
am Dominikaner-Platz,
Inhaber: **A. Schultz,**

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst.

Gute Speisen und Getränke
b. billigst. Preisen in reichster Auswahl.

Gesellschaftshaus

Marienburg.

Donnerstag, den 4. und Sonntag, den 7. September, Abends 8 Uhr:

Die Zauberwelt,
dargestellt von

Bellachini,

Hofkünstler Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Auftreten des Königs der Bauchredner **Mr. S. Vox** (9299
mit seiner urkomischen Familie.

Ballhaus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: Ball, Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit) (7108

Hierdurch warne ich Jeden der Mannschaft meines Schiffes etwas zu borgen, indem ich für gemachte Schulden nicht aufkomme.

Capitain **Ljunggren,**
9220) Schiff „Alma".

Nr. 14684

kauft zurück

Die Expedition.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.